Donnerstag, 22 März. (Abend-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 10258.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse No. 4 und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ., durch die Post bezogen 5 ℳ. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1877.

Königlich Preußische Lotterie.

Bei der am 21. d. M. fortgesetzten Ziehung der vierten Klasse der 155. Preußischen Klassenlotterie fielen: 1 Gewinn zu 300 000 ℳ. auf Nr 64 448. 2 Gewinne zu 15 000 ℳ. auf Nr. 43 467 93 779. 6 Gewinne zu 6000 ℳ. auf Nr. 25 978 30 552 40 472 42 938 48 040 51 336.

35 Gewinne zu 3000 ℳ. auf Nr. 8656 11 514 12 107 12 570 15 597 17 019 18 491 19 807 22 617 22 675 23 724 27 224 27 454 29 192 29 895 31 515 35 186 37 847 40 183 42 273 42 876 53 758 54 574 55 591 66 258 68 883 71 599 72 459 76 838 78 888 80 413 84 494 87 907 88 339 92 674.

48 Gewinne zu 1500 ℳ. auf Nr. 3855 5069 5621 6557 11 920 13 080 17 838 20 895 24 031 24 631 28 037 28 633 30 777 31 288 32 333 33 209 33 530 33 580 33 702 34 498 34 904 37 986 39 751 44 332 46 235 47 146 49 767 50 065 54 512 57 547 59 410 59 722 61 094 64 402 65 489 65 609 71 180 71 556 72 093 74 828 75 580 79 492 83 218 83 327 83 515 84 226 85 664 88 192.

66 Gewinne zu 600 ℳ. auf Nr. 5243 5371 6370 7733 8190 8238 10 847 11 314 13 464 15 338 22 361 25 496 27 905 32 062 33 236 33 554 34 539 34 662 36 355 36 495 37 317 38 224 39 363 44 793 45 011 46 235 47 073 47 781 49 111 50 094 50 448 50 782 52 830 53 149 53 998 54 684 60 073 64 084 64 122 68 084 68 313 69 660 70 101 70 492 71 814 72 358 76 073 77 686 77 797 79 287 80 384 81 708 82 552 83 054 83 551 83 912 84 636 85 677 85 944 88 848 89 046 89 392 90 675 91 630 91 819 93 275.

Telegramme der Danziger Zeitung.

London, 23. März. Die „Morningpost“ bestätigt, daß das englische Cabinet die russischen Modifikationen des Protokolltextes nicht angenommen habe. Es fordere zuvor die Zusage, daß die russische Armee demobilisiren werde. Die Regierung sei geneigt, einer amendirten Version des Protokolls beizupflichten; sie könne aber nicht den geforderten Abmachungen zustimmen, welche sie nach der Unterzeichnung des Protokolls verpflichten würden, die Türkei zur Abrüstung vor der Demobilisirung der russischen Armee aufzufordern. „Times“, „Daily Telegraph“ und „Standard“ sprechen sich in ähnlicher Weise aus.

Konstantinopel, 22. März. Die montenegrinischen Delegirten erhielten eine Depesche des Fürsten Nikita von Montenegro, in welcher derselbe auf die Forderungen in Betreff des Hafens von Spizza und des rechten Ufers der Moratscha, sowie auf einige andere Punkte verzichtet, von der Pforte aber außer den bereits zugestandenen Gebietsabtretungen noch die der Districte Niksitsch, Rucci und eines Theiles von Kolatschin verlangt. Der Abtretung von Wassojewitz an die Türkei könne der Fürst von Montenegro nicht zustimmen. Er erhält aufrecht die Forderung der freien Schifffahrt auf dem Bojanaflusse, verzichtet dagegen auf die Abtretung der Inseln im See von Scutari. — Die montenegrinischen Delegirten theilten heute dem Minister des Auswärtigen, Savfet Pascha, diese Forderungen mit, welche bald darauf im türkischen Ministerrath discutirt wurden. Wie verlautet, verharrt die Regierung bei der Weigerung, Niksitsch abzutreten. Savfet würde den montenegrinischen Delegirten diesen Beschluß bekannt machen.

Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Wien, 21. März. Der „Pol. Corresp.“ wird aus London vom heutigen Tage gemeldet, daß bis gestern Abend eine Verständigung über das Protokoll noch nicht erzielt gewesen sei. Die englische Regierung habe geglaubt, die Forderung der Demobilisirung der russischen Armee in das Protokoll aufnehmen zu sollen. Rußland seinerseits sei zwar prinzipiell nicht gegen die Zusicherung der Demobilisirung, doch glaube es dieselbe erst nach Vollziehung des Protokolls geben zu können. In Folge der Meinungsverschiedenheit betreffs dieser Frage sei die Unterzeichnung des Protokolls seitens Englands und Rußlands aufgeschoben worden.

London, 21. März. Das Cabinet tritt heute zur Berathung des vorgeschlagenen internationalen Protokolles zusammen. Wie es heißt, ist von Rußland vorgeschlagen worden, den auf die Ausführung der türkischen Reformen bezüglichen Paragraphen des Protokolls, in welchem von dem Actionsmodus die Rede ist, dahin zu fassen, daß es heißt, die Mächte einigen sich, um auf Ausführung der Reformen zu bestehen. — Der Prinz und die Prinzessin von Wales treten am nächsten Sonnabend eine Reise nach dem Mittelmeer an, der Prinz wird dabei Malta, die Prinzessin Athen besuchen.

Reichstag.

14. Sitzung vom 21. März.

Zweite Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend den Sitz des Reichsgerichts. („Das Reichsgericht erhält seinen Sitz in Leipzig.“) Die Abgg. Gneist, Loewe und Gen. beantragen, das Reichsgericht nach Berlin zu legen. Außerdem beantragt Lasker, dem Gesetzentwurf folgenden neuen Paragraphen voranzustellen: „Auf das Gebiet desjenigen Bundesstaates, in welchem das Reichsgericht seinen Sitz erhält, findet der § 8 des Einführungsgesetzes zum Gerichtsverfassungsgesetze keine Anwendung“, d. h. der betreffende Bundesstaat darf kein oberstes Landesgericht beibehalten.

Abg. Lasker: Wie auch die Discussion enden möge, Eines darf nicht zurückbleiben aus unseren Verhandlungen: weder wenn für Berlin entschieden wird, eine Besorgniß für die Unabhängigkeit der Richter; noch wenn für Leipzig der Gedanke, als ob damit der Particularismus über die nationale Bewegung einen Sieg errungen hätte. Hängt die Unabhängigkeit des Gerichtes und die technische Tüchtigkeit und Befähigung des Gerichtes von der Wahl des Ortes ab? Wenn Berlin zum Sitze des Reichsgerichtes gemacht wird, so glaube ich doch nicht, daß daraus irgend welche Momente richterlicher Partheilichkeit in den Gerichtshof getragen worden. Es ist dies eine Verwechselung mit der Frage der Organisation. Wir haben immer anerkannt, daß der preußische Richterstand an Unabhängigkeit und Liebe zum Recht keinem andern der Welt nachgiebt; wir haben nur die Mängel darin gesucht, daß es möglich ist bei jedem einzelnen Gerichtshofe durch den Einfluß der Verwaltung die Abtheilungen, Commissionen und Senate so zusammenzusetzen, als es den Gegenständen der Rechtsprechung nach dem Wunsche der Regierung entspricht. Wir sagten uns: unter den vielen Tausenden von Richtern, welche der preußische Staat zählt, ist es nicht schwer, eine Anzahl von Richtern für Brennpunkte bestimmter Verkehrsstellen zusammenzusetzen, welche auch in ihrer innersten Ueberzeugung denjenigen Rechtssätzen huldigen, aus denen der Schutz der politischen Reaction hervorgeht. So haben wir Zeugnisse empfangen, daß am Stadtgericht zu Berlin in derjenigen Abtheilung, welche mit Preßsachen und politischen Sachen sich zu beschäftigen hatte, ein Wechsel der Richter sehr häufig stattgefunden hat, und daß dieser Wechsel seinen Gründen und seiner systematischen Wirkung nach einer Parteilichkeit gegen die Preß- und politische Freiheit gleichgekommen ist. Wir waren aber fest überzeugt, daß die Richter, welche hineingesetzt waren, nicht aus Liebedienerei gegen oben, sondern aus ihren eigenen Ansichten dazu geleitet wurden, solche Richtersprüche zu geben, und es war eben leicht, aus der großen Zahl der Richter eine Anzahl solcher Richter zusammenzufinden. Deshalb haben wir auch bei der Berathung dieses Gesetzes das größte Gewicht darauf gelegt, daß eine derartige Zusammensetzung der Gerichtsabtheilungen fortan nicht mehr soll stattfinden können und der preußische Justizminister hat ganz mit Recht hervorgehoben, daß jetzt nur noch allenfalls tendenziöse Besetzung des Gerichtshofes einen solchen Erfolg herbeiführen könnte; aber diese tendenziöse Besetzung ist erschwert, und ich behaupte, es ist unmöglich, aus dem preußischen Richterstande eine so große Summe von bedeutenden und hervorragenden Richtern zusammenzufinden, daß dadurch das zukünftige Reichsgericht irgend eine Tendenz erhalten könnte. Und da das Collegium später über die einzelnen Abtheilungen zu entscheiden hat so giebt uns schon Sinn und Charakter der Richter Bürgschaft dafür, daß keine politische Abtheilung oder Senat mit einer Tendenz gegen die politische Freiheit gebildet werde. Wenn Sie von der Unabhängigkeit der Richter und von der Möglichkeit ihrer Beeinflussung sprechen, so bitte ich in heutiger Zeit eine andere Art der Möglichkeit nicht außer Acht zu lassen, viel gefährlicher vielleicht als die Beeinflussung von Seiten des Hofes durch Orden, Bänder, gnädige Blicke u. s. w., — die öffentliche Meinung. Wenn Sie einen Gerichtshof in den Brennpunkt der politischen Bewegung hineinsetzen, so werden diese beiden Strömungen sich reichlich compensiren, und ich habe das Zutrauen, daß die Mitglieder des höchsten Gerichtshofes sowohl gegen den einen wie gegen den andern Einfluß sich werden selbstständig zu erhalten wissen. Die Garantien, die wir zu schaffen hatten, lagen in der Organisation, und ich würde deshalb aus jenem Grunde kein Bedenken gegen Berlin erheben. Wenn man aber für diese Stadt anführt, daß der Richter in den Mittelpunkt der politischen und geistigen Bewegung zu stellen ist, so gebe ich ja vollkommen zu, daß er nicht vom Leben isolirt werden darf, aber andrerseits liegt jedenfalls nicht die Nothwendigkeit vor, ihn unmittelbar in den Strudel politischer Bewegung zu versetzen. Der Abg. Gneist hat mit Recht hervorgehoben, daß das deutsche Reichsgericht nicht blos ein Gericht im gewöhnlichen Sinne wäre sondern auch eine politische Institution von Bedeutung. In einem Punkte hat er aber die politische Bedeutung des Reichsgerichts überschätzt, nämlich als Bundesgericht. Irrthümlich hat er dabei auf die Schweiz und Amerika exemplificirt. Die Bundesgerichte der Schweiz in Lausanne wie der Vereinigten Staaten sind gerade politische Gerichte, deren wesentlichster Inhalt darin besteht, erstens nur über Reichsgesetze zu urtheilen und zweitens Fragen zu entscheiden, ob irgend ein Reichsgesetz nicht eingreife in die berechtigten Sonderrechte der einzelnen Staaten Der deutsche Gerichtshof steht nicht über, sondern unter der Gesetzgebung und darf nicht ein Reichsgesetz, das wir einmal erlassen haben und welches formell giltig zu Stande gekommen ist, danach kritisiren, ob es der Verfassung entspreche, ob es in die Rechte der Einzelstaaten eingreife. Deshalb ist dieser Gerichtshof weit entfernt ein politischer zu sein. Dennoch gebe ich zu, daß der höchste Gerichtshof nicht isolirt werden dürfe. Handelt es sich um eine solche Isolirung? Ist das Reichsgericht in Leipzig von den Quellen geistiger Bewegung abgeschlossen? In Leipzig mit seiner Universität, seinen Kunstbestrebungen, seiner Schriftstellerwelt, seinem für ganz Deutschland maßgebenden Buchhandel? In einer geistig hochstehenden Stadt, die zugleich den Vorzug besitzt, daß sich der Einzelne in ihr nicht verliert wie in einer Weltstadt? In einer Stadt, die von keiner andern im Punkt nationaler Gesinnung übertroffen wird, auch nicht von Berlin? Der Justizminister hat geltend gemacht, daß Preußen vermöge seiner organischen Gesetze eine Anzahl Richter des höchsten Gerichtshofes für einzelne Gerichte und Behörden verlange und darauf rechne, daß ihm das Reich hierin Bundeshilfe leisten werde. Ich gebe nun zu, daß Preußen eine Bequemlichkeit entgehen wird, aber für unmöglich sehe ich das richterliche Arrangement in Preußen unter diesen Umständen nicht an, sondern es wird Aufgabe sein, dem jetzigen Kammergericht zu Berlin eine große Bedeutung und Umfang zu geben, und aus der Zahl seiner Richter die für die Nebenbehörden nothwendigen zu entnehmen. Als weiteren Grund führt der Justizminister an, daß es schwer werden würde, die bedeutendsten Capacitäten an Rechtsanwälten und Richtern für Leipzig zu gewinnen; aber die bisherige Erfahrung ist hier nicht entscheidend für die Zukunft, denn bisher haben die Richter große Abneigung gehabt, einem einseitigen Oberhandelsgerichtshof beizutreten, besonders, da die Stellung voraussichtlich nur temporär war, und dieser Grund würde mit dem Reichsgericht aufgehoben sein, die Rechtsanwälte jedoch hatten bisher gar keine Garantie des Einkommens und kein Ansehen der äußeren Stellung, und das wird sich bei einer bessern Organisation der Rechtsanwaltschaft auch ändern. Falls jedoch wirklich später erkannt würde, daß ein Fehler mit Leipzig begangen worden, so ließe sich der Schaden doch immer noch verbessern. Aber die Frage hat noch eine politische Bedeutung. Auf uns alle muß das Verhalten der Regierungen den allerbetrübendsten Eindruck machen. Leitend unter denjenigen Mitgliedern, welche in der Majorität gegen Preußen sich befunden haben, war Baiern, welches sich mit seinem höchsten Gerichtshof in Sicherheit gebracht hatte, und enscheidend war Coburg-Gotha und Reuß ältere Linie. Der Grund dieser Stimmung war nach meiner Ueberzeugung keine particularistische Strömung, sondern lediglich die Thatsache, daß Preußen sich nicht mit Energie der Sache angenommen und der Reichskanzler, der höchste Mann im preußischen Ministerium und Reich sich völlig neutral verhalten hat. Es ist jene Stellung der Regierungen weiter nichts als das Symptom einer Krankheit, der Regierungslosigkeit im Reich. Nun sagt man, die Verlegung des Reichsgerichts nach Berlin sei deshalb nothwendig, weil Deutschland eine Hauptstadt brauche und man diese Tendenzen stärken müsse; aber von dem Augenblick an, wo Deutschland anfing, sich zu einigen, hat Deutschland begonnen, eine Hauptstadt zu erhalten, und das Reichsgericht wird den Character derselben nicht verändern. Paris hat auch nicht seinen Charakter als Hauptstadt verloren, wie Regierung und Parlament nach der Nachbarstadt gingen Wenn der Abg. Treitschke hervorhob, daß man die materiellen Einflüsse durch das geistige Leben paralysiren müsse, so hat Berlin alle Bedingungen hierfür in seinen wissenschaftlichen Instituten, der Universität, den wissenschaftlichen und Kunstsammlungen der ganzen Summe der geistigen Institute, daß es nicht noch das Reichsgericht bedarf. Von einer Bedingung war für mich schon in der Justizcommission die Wahl des Ortes für das Reichsgericht abhängig. Für mich ist weder Berlin noch Leipzig für die Thätigkeit des Reichsgerichts entscheidend. Deswegen entsteht die Vorfrage, ob Sachsen gewillt ist, seinen besonderen obersten Gerichtshof zu behalten, weil ich es schon für eine Frage des äußeren Anstandes halte, daß der Gerichtshof an dem Orte, an welchem er sitzt, eine Jurisdiction habe. Ich nehme an, daß der sächsische Justizminister nicht mit den nöthigen Instructionen versehen war und zu große Verantwortlichkeit gegen seinen heimischen Landtag fühlte, um eine bündige Erklärung abzugeben. Wir dürfen aber die Frage gar nicht von der späteren sächsischen Gesetzgebung abhängig machen; wir müssen die Vorbedingungen für den Sitz des Reichsgerichts präcisiren. Der Bundesrath und die sächsische Regierung wird ja zwischen der zweiten und dritten Lesung zu dieser Form des Gesetzes Stellung nehmen können. Nachdem ich so meine Gründe für Leipzig dargelegt

---

Das Schloß Monbijou in Berlin,

welches während der letzten Monate bedeutende Bereicherungen seiner auf die Geschichte der kaiserlichen Familie bezüglichen Sammlungen erfahren hat, soll bekanntlich heute, am Geburtstage des Kaisers, in seiner Neugestaltung dem Publikum geöffnet werden. Die „Nat.-Ztg.“ bringt über dasselbe folgende Mittheilung: Die Museumssäle sind sämmtlich zur ebenen Erde gelegen. Der erste, der „grüne Saal“, enthält die rothsammetnen mit Hermelin verbrämten Krönungsmäntel des Kaisers und der Kaiserin aus dem Jahre 1861, ferner das in einer Doppelmappe befindliche Gedenkblatt Adolph Menzel's, eine geistvolle Illustration des Scheerenberg'schen Gedichts, mit welchem der Kaiser beim Einzug in Berlin nach den Schlachten des Jahres 1866 begrüßt wurde. Ein in einem Verbindungsgange aufgestelltes indisches Bambuszelt erinnert an die Reisen und Seeabenteuer des Prinzen Waldemar. — Das „Cedernzimmer“ enthält Reminiscenzen an König Friedrich Wilhelm II. Mit großer Sorgfalt sind die von den verschiedenen Monarchen benutzten Möbel zusammengestellt. Besonders reichhaltig ist die Sammlung der Degen und Stöcke. In einem Pult wird eine alte vergilbte Bibel Friedrich Wilhelm's II. gezeigt, ein Geschenk der jungen Gräfin Ingenheim an den König, der seinerseits den Widmungs-Worten folgende Zeilen hinzugefügt hat: „Dies bleibt meine Handbibel bis an meinen Tod.“ In dem „Turnierzimmer“ finden sich die Wappenschilder der Ritter, die an dem Turnier theilnahmen, welches im Jahre 1829 zu Ehren der Kaiserin Charlotte von Rußland stattfand. Wir übergehen den „Rüstsaal“ mit seinen Rüstungen und Waffen, und betreten das Zimmer Friedrich Wilhelm's IV. und seiner Gemahlin Elisabeth. In Glasschränken sind hier die mannichfachsten und kostbarsten Gegenstände aufgespeichert, die das Leben des Königs von der Wiege bis zum Grabe begleiteten. Zuerst die ersten Schreib- und Zeichnenversuche, ein „Einnahme- und Ausgabebuch von Fritz 1807.“ Das Debet ist meist durch Ankauf von Schreibmaterialien und Almosen an Arme verursacht; kleine mathematische Arbeiten, Lesebücher und sonstige Lehrmittel vervollständigen diese Sammlung aus der ersten Jugend. Auf der Platte eines einfachen Holztisches hat der junge Prinz Märchengestalten mit der Schreibfeder gezeichnet. Waffen, Stöcke, Dosen, Uniformstücke, Ordenscostüme, Medaillensammlungen und allerhand Curiosa gehören einer späteren Lebenszeit des Fürsten an. In einem besonderen Schranke befindet sich das Brautkleid der Königin aus Silberbrokat. Anziehend ist die Zusammenstellung der Geschenke, welche das Königspaar bei der Feier seiner silbernen Hochzeit erhalten hat. Nicht minder interessant ist das Zimmer Friedrich Wilhelm's III. An den Wänden die Porträts seiner Kinder, darunter das unseres Kaisers in dem Alter von siebzehn Jahren, und aller Feldherrn seiner Zeit. Hinter einem mit bunten Soldatenbildern beklebten Bettschirm steht ein einfaches Bett, in welchem der König viele Jahre geschlafen hat und verschieden ist. — Ein eigenthümlicher Zauber umfängt uns in dem „Luisenzimmer.“ In einem Geldschranke befinden sich einzelne Blätter und Bücher von der Hand der Königin Louise geschrieben. Bruchstücke eines Tagebuches in französischer Sprache, Briefe und Aufsätze, ein Heftchen trägt den Titel: „Religiöse Fragen und Antworten, angefangen den 7. April 1789, für Louise von Mecklenburg-Strelitz.“ Am Fenster steht ein Stickrahmen mit angefangener Stramin-Arbeit; die Wiege ihrer Kinder; Schreibtische, das von ihr gespielte Spinet, zwei Lauten sind vorhanden. Erwähnenswerth sind zwei Pastellbilder von Schröder und Bardon aus dem Jahre 1796. Wie einst im Leben, so schaut auch noch jetzt das gestrenge Auge der Oberhofmeisterin Gräfin von Voß auf diese Erinnerungen. Zwischen den beiden bekannten Porträtbüsten Luisens und ihrer Schwester, der nachmaligen Königin von Hannover, befindet sich ein Oelbild von Ternite gemalt, in der Nische der Mittelwand die Büste der Königin von Rauch. In der hohen mit Kuppel versehenen alten Schloßkapelle sind zwei Gypsabgüsse, nach den Rauch'schen Monumenten im Mausoleum zu Charlottenburg aufgestellt, ferner das Porträt der Königin von Graffi in Dresden 1802 gemalt und die Colossalbüste von Rauch aus dem Jahre 1806. — Darauf gelangen wir in den Saal mit den Erinnerungen an Friedrich den Großen. Von den Wänden blicken seine tapfern Feldherrn auf uns herab und aus einem Glasschrank die vorzüglich nach einer Todtenmaske in Wachs geformten Züge des Königs selbst. Von den aufgestellten Mobilien ist das Feldbett und eine von Friedrich benutzte Sänfte bemerkenswerth, der Schimmel des Königs, Condé, der seinen Herrn um viele Jahre überlebte, ist hier ebenfalls placirt worden. In einem Nebenzimmer ist vor einigen Tagen die Figur des großen Königs aufgestellt worden, welche sich jahrelang in einer Nische der Kunstkammer des Museums befand. In den daneben stehenden Schränken liegen die Flöten und Noten, Dosen und Bücher des Königs, die ebenfalls dort bewahrt wurden. Zum ersten Male ist der eigenhändige Entwurf des Königs zu dem Bau und den Anlagen des Schlosses Sanssouci ausgestellt worden. Ein besonderes Zimmer ist der Mutter des Königs gewidmet, mit einem „Thee-Canapée“, bei welchem verschließbare Fächerschränke die großgeblümten, steiflehnigen Polster begrenzen und dem Ganzen ein höchst complicirtes Aussehen verleihen. Ein dunkler Saal repräsentirt sich als Erinnerungsort an Friedrich Wilhelm I. In der Mitte befindet sich eine lange Tafel, die mit den bunten darum stehenden Holzstühlen einst dem berühmten Tabacks-Collegium diente. Auch dieser Raum ist in den letzten Tagen durch Original-Pfeifen und Krüge bedeutend bereichert worden. In einer Ecke steht eine von dem König benutzte Drehbank, ein Geschenk Peter des Großen, gegenüber derseben eine Holzkanzel, von der herab sich der später von Gicht geplagte Monarch Hauspredigten halten ließ. Auf dem Tisch, auf welchem er das Todesurtheil Katte's unterzeichnete, liegt seltsamer Weise eine kleine silberne Schnalle, welche der König als fünfjähriges Kind verschluckt hatte. Die Wände sind mit den Bildern aller Kinder Friedrich Wilhelm's I. geziert. Der lange mit kunstvollen Gobelins geschmückte Saal im letzten Flügel des Schlosses enthält eine Reihe von Schiffsmodellen, von königlichen Schlitten, Jagd- und Gartenwagen mit interessanten historischen Beziehungen. Hier befinden sich seit Kurzem die Porträtfiguren Friedrich's I. und des großen Kurfürsten mit Originalkleidungsstücken. Die erwähnten Sammlungen erfreuen sich der besonderen Fürsorge des königlichen Hauses und werden stetig vergrößert.

habe, bitte ich die Verhandlungen so zu führen, daß, wie auch die Entscheidung fallen möge, auch nicht der allerleiseste Schatten auf die zukünftige Stellung des Reichsgerichts fallen möge. Nicht Centralisation und Particularismus sind die treibenden Motive bei der Abstimmung und ich bitte zu beachten, daß es hier nicht gilt, einen politischen Kampf auszufechten, damit nicht der Makel auf dem künftigen Reichsgericht ruhe, es sei das Kind einer Parteigesetzgegung. (Beifall.)

Abg. Graf Bethusy-Huc: Der oberste Entscheidungsgrund in dieser Frage ist für mich der: Wie und wo wird für Deutschland dauernd am Besten in letzter Instanz Recht gesprochen werden? Ich werde mich bei den Erwägungen von allen spezifisch preußischen Gesichtspunkten fern halten, mich auch nicht bestimmen lassen durch die Andeutung des preußischen Justizministers, daß in Erwägung zu ziehen sei, ob im Falle der Verlegung des Reichsgerichts nach Leipzig der oberste Gerichtshof in Preußen fortbestehen solle. Einen solchen preußischen Gerichtshof halte ich für ein Unding, ebenso wie mir ein vom Reiche sich loslösender preußischer Particularismus eine Unmöglichkeit zu sein scheint, höchstens denkbar in den Köpfen veralteter Junker, die ihr Ideal bis zum Burggrafen von Nürnberg zurückschrauben. Ich gehe nicht so weit, wie der Abg. Treitschke, die Majorisirung Preußens im vorliegenden Falle als unstatthaft zu erklären. Der Verfassungsparagraph, welcher es möglich macht, daß die Vertretung von 29 Millionen durch 12 Millionen überstimmt wird, ist einmal da, um angewendet zu werden, und Preußen wird sich, wenn es einmal darunter leidet, sicher dem Reiche nicht fremder gegenüberstellen. (Beifall.) Gegen welche Einflüsse wollen Sie die Richter schützen? Sie können die Integrität nicht durch Häufung von äußerlichen Garantien schützen, ebenso wenig wie die Solidität eines jungen Mannes; die beste Garantie ist ein fester Charakter. Das judicium inter pares in den Weinstuben und Salons, die öffentliche Meinung, ist eine viel schwerere Klippe für den Muth des Richters als jeder Einfluß von oben. Und diese Gefahr ist in dem engeren Verkehr einer Mittelstadt größer als in der Hauptstadt, wo der einzelne mehr verschwindet. In Berlin concentrit sich nicht allein der preußische Geist, sondern ganz Deutschland. Die äußeren Verhältnisse sind auch in Berlin bedeutend angenehmer als in Leipzig. Daß die Natur das oberste Gericht nach der Hauptstadt bestimmt hat, das beweist uns nicht nur das Beispiel aller anderen Culturvölker, sondern auch unsere und die fremde Geschichte. Leipzig zu wählen, ist ebenso unnatürlich, wie etwa Halle oder Frankfurt a. M.; nicht weil Leipzig in Sachsen liegt und nicht in Preußen, sondern, weil man es losreißt von dem mütterlichen Boden der Reichshauptstadt, aus dem es wie Anthäus neue Kräfte schöpft. (Beifall.)

Bair. Bundesbevollm. v. Riedel: Es wird Ihnen bekannt sein, daß seit Wochen ein Gerücht unabläßig colportirt wird, welches dahin geht, es habe eine Coalition der Mittelstaaten stattgefunden, durch welche und zwar insbesondere durch den Einfluß Baierns in einem nicht reichsfreundlichen Sinne diese Frage entschieden sei. Ich bin ermächtigt auf das Positivste zu erklären, die baierische Regierung hat mit keiner anderen Deutschen Regierung in irgend einer Weise über die Frage des Sitzes des Reichsgerichts verhandelt, und umgekehrt hat keine der übrigen Deutschen Regierungen, namentlich nicht die Regierungen der zunächst betheiligten Staaten, von Preußen oder Sachsen bei der bairischen Regierung ein Ansinnen gestellt, welches auf ihre Entschließung in dieser Frage hätte Einfluß haben können. Was nun die Sache selbst anbetrifft, so ist meines Wissens in dem ganzen Stadium der Verhandlungen über diese Frage niemals der Gedanke zum Durchbruch gekommen, das Reichsgericht aus politischen Gründen nach Berlin oder nach Leipzig zu verlegen; die Worte Centralisation oder Decentralisation sind im Bundesrathe nie gefallen. Man hat sich einfach damit begnügt, zu erwägen und zu untersuchen, was denn das Reichsgericht für eine Aufgabe zu erfüllen hat, und danach den Sitz desselben zu bestimmen; mit anderen Worten, die verbündeten Regierungen haben sich die Frage gestellt, wo kann das Reichsgericht diese seine Aufgabe, ein Hort des deutschen Rechts zu sein, am besten erfüllen. Ueber diese Frage gehen nun ja allerdings die Meinungen auseinander; es lag aber doch nahe, zunächst die Erfahrungen, die man bei dem bereits bestehenden Reichsgericht, dem Oberhandelsgericht, gemacht hatte, zu Rathe zu ziehen und diese Erfahrungen haben sich als durchaus günstige erwiesen. Die Rechtssprüche des Oberhandelsgerichts zeichnen sich durch Gediegenheit aus und der Gerichtshof selbst genießt das allgemeinste Vertrauen. Man hat nun gesagt, alle Vorzüge, die Leipzig haben könne, biete auch Berlin. Ich bin weit entfernt, diese Behauptung bestreiten zu wollen; die verbündeten Regierungen, die sich für Leipzig entschieden, haben unumwunden erklärt, daß, wenn nicht Leipzig den Vorzug verdiene was nach ihrer Ansicht der Fall sei, dann unbedingt kein anderer Ort als Berlin gewählt werden könne. In einer Beziehung ist aber doch offenbar Berlin Leipzig nicht gleichgestellt, und das ist der Umstand, daß Leipzig sich bereits im Besitzstande befindet und sich dieser Sitz dort erprobt hat, und kein anderer Grund als dieser ist für die verbündeten Regierungen bei der Wahl schließlich ausschlaggebend gewesen. Das Reichsgericht wird voraussichtlich aus einer sehr großen Zahl von Mitgliedern und einer namhaften Zahl von Senaten bestehen. Wir glauben nun, daß der Verkehr der Gerichtsmitglieder unter sich in einer Stadt wie Leipzig, wo diese Mitglieder geradezu aufeinander angewiesen sind, ein viel intimerer und innigerer sein wird, als in Berlin, ein Umstand, der wesentlich zum Gedeihen des Gerichts dienen und dazu beitragen muß, dasselbe auch nach außen hin als ein einheitliches erscheinen zu lassen. Von diesen Erwägungen haben sich die verbündeten Regierungen leiten lassen. Nicht um eine politische Demonstration zu machen, nicht um ihr Stimmrecht zu mißbrauchen, sondern im Bewußtsein der Erfüllung einer verfassungsmäßigen Pflicht haben sie sich für denjenigen Ort entschieden, von dem sie glauben, daß das Reichsgericht sich zur vollen Blüthe entfalten und sofort bei seinem Auftreten das ungetheilte Vertrauen der Nation genießen und sich erhalten werde.

Minister Leonhardt: Ich bin dem Abg. Lasker im hohen Grade dankbar dafür, daß er in einer Weise, wie es geschehen ist, sich über die Unabhängigkeit des Richteramts ausgesprochen und bemerklich gemacht hat, daß dieser Gesichtspunkt in keiner Weise gegen Berlin angezogen werden könne. Er hat in Bezug auf diesen Punkt gerade so gesprochen, als ob er selbst zehn Jahre preußischer Minister gewesen wäre (Heiterkeit). Wenn mir der Auftrag würde, Richter zu beeinflussen, so wüßte ich wirklich nicht, wie ich das möglich machen sollte. Ich habe auch nicht behauptet, daß der Richter in der Mitte des politischen, sondern des öffentlichen Lebens stehen müsse; ich würde sogar gern den Vorschlag des Abg. Kleist-Retzow acceptiren, daß die Mitglieder des Reichsgerichts kein öffentliches Mandat annehmen dürfen. Ich gehe davon aus, daß die Natur und der Charakter des Rechtsmittels, über welches das Reichsgericht zu entscheiden hat, dafür sprechen, das letztere in die Mitte des öffentlichen Lebens der Nation zu legen. Was die Frage des preußischen Obertribunals und dessen Beibehaltung betrifft, so bin ich von jeder Drohung sehr weit entfernt gewesen. Ich weiß aber nicht, weshalb ich nicht offen äußern sollte, daß die preußische Regierung in dieser Beziehung in eine sehr unangenehme Lage kommen kann. Die Unmöglichkeit eines solchen obersten Gerichtshofes für Preußen würde ich also dem Abg. Bethusy-Huc in keiner Weise zugestehen können. Es ist kein Particularismus, wenn die Bedürfnisse des Landes dringend eine solche Einrichtung erheischen. Indeß, m. H., Sie können sich in dieser Beziehung zur Zeit durchaus beruhigen. (Beifall.)

Abg. v. Helldorf kann sich nach sorgsamer Prüfung der Gründe für und wider nur für Leipzig als Sitz des künftigen Reichsgerichts erklären; dem heute eingebrachten Antrage Lasker könne er aber nicht zustimmen.

Abg. Bamberger: Meine Gründe sind wesentlich politischer Natur. Es ist gesagt worden, man möge die Sache nicht von der politischen Seite nehmen und weise Freunde haben sogar hinzugefügt, man möge sich hüten, darauf aufmerksam zu machen, daß die Sache sogar politisch wichtig sei. Ja, wenn es schon hier im Hause nicht gelungen ist, diesen politischen Gesichtspunkt aus der Sache zurückzudrängen, wie wird das erst möglich sein außerhalb des Hauses? Es ist ja auch gar nicht anders möglich, als daß politische Beweggründe maßgebend sind. Selbst die Collegen von der linken Seite, die im Interesse der Integrität der Rechtsprechung für Leipzig eintreten, thun dies nicht, weil sie glauben, daß das Familienrecht oder das Vertragsrecht dort sicherer geborgen sei, sondern sie denken ausschließlich an das Recht, das mit der Politik zusammenhängt. Das wäre auch ein schlechtes Recht, das in seinen höchsten Ausläufen sich nicht mit den höchsten Staatsangelegenheiten des Reiches deckte, ebenso wie es eine schlechte Politik wäre, die sich nicht mit den höchsten Ausläufen der Rechtsprechung decken wollte. Ich glaube, es bedarf der Versicherung nicht, daß die Regierungen nicht zur Majorisirung Preußens conspirirt haben und am allerwenigsten konnte uns dieser Gedanke von der bairischen Regierung kommen, welche uns immer patriotisch entgegengekommen ist. Aber die Regierungen sind nicht die gefährlichsten Conspiratoren. Was gegen die correcte Entwickelung unseres Reiches conspirirt, ist die innere Natur unseres Volkes selbst der Geist der Regierungen. Es braucht keiner Verabredungen, es wird in uns der alte Sauerteig, die centrifugale Kraft wieder rege, welche Deutschland 200 Jahre lang unter den Nationen erniedrigte. Nach meiner Ansicht müssen wir dahin streben, daß die Deutschen nach einem Mittelpunkte sich zusammenfinden, daß die Reichsgewalt weiter ausgedehnt und befestigt werde und der Tag an dem wir stille stehen in diesen Dingen, wäre auch ein Tag des Rückganges (Sehr richtig.) Wer unsere gesetzgeberische Thätigkeit seit einem Jahrzehnt kennt, der weiß auch, daß der Gedanke des Stillstandes nicht Platz greifen kann. Es ist immer so viel Drang Gesetze zu geben, immer so viel Nachschub von Beschäftigung. Stillstehen kann die Maschine nicht; aber wenn sie auch nicht mehr vorwärts arbeitet, so wird sie, fürchte ich, anfangen rückwärts zu arbeiten und sie wird diejenigen Gesetze, die sie erst gegeben hat, um das Reich aufzubauen, langsam in die Hand nehmen, um sie wieder aufzuzetteln. Ich könnte Ihnen Beispiele anführen, woran Sie deutlich sehen können, daß diese aufzettelnde Arbeit gegenüber der webenden bereits anfängt recht schöne Ansätze zu machen und als solchen Ansatz, langsam der Auflösung beizukommen, sehe ich den Vorschlag an, die erste Institution des Reiches nicht in die Hauptstadt des deutschen Reiches zu legen. Ich sehe das als das erste Unternehmen an, die deutsche Reichshauptstadt abzutakeln. (Widerspruch.) Ja, meine Herren, haben Sie denn eine solche Verachtung für das Recht und die höchste Justiz, daß Sie denken, es sei eine Kleinigkeit, gerade dies Parlament von der Reichshauptstadt wegzunehmen? Ich habe gerade von dieser Seite so oft darüber klagen hören, daß Preußen — und Berlin soll ja damit identisch sein — wesentlich aufgehe im Militarismus, daß der Soldatenstand hier herrsche, daß nur dieser hier angesehen sei und unter den Attributen des Reiches nichts gedacht werden könne, als die höchste militärische Gewalt. Und nun finden Sie Gelegenheit, den höchsten bürgerlichen Ausdruck der Reichsgewalt in diese Reichshauptstadt zu verlegen, und Sie verschmähen es? Der Abg. Frankenburger meinte neulich, es sei nicht gut, wenn man alle Institutionen des Reiches an demselben Punkte concentrire; und es würde daraus folgen, das es eigentlich wohlgethan wäre, die verschiedenen Institutionen des Reiches gewissermaßen als missionarische Stationen für hartschlägige Reichsfeinde in Deutschland umherzustreuen (Sehr gut!) Aber wenn wirklich eine Station zur Bekehrung der Heiden aus dem Reichsgericht gemacht werden soll, so reclamire ich sie viel eher für Berlin als für Leipzig. Leipzig ist, wie schon hervorgehoben wurde, die patriotischste Stadt in Deutschland während hier in Berlin sicher für die Propaganda zu Gunsten des Reiches noch Manches gethan werden kann. Mein Grundgedanke ist der, daß nicht blos im Interesse der Rechtsentwickelung, sondern im Interesse der ganzen deutschen Gesammtsitte, des ganzen deutschen Lebens die Weiterpflege auch der Hauptstadt als des höchsten Sitzes des geistigen Lebens und der geistigen Interessen von hervorragender Wichtigkeit ist. Man wird mir die Anschauungsweise als centralistisch bezeichnen, aber solche Schlagworte, wie Centralisation, werden gewöhnlich angewendet, wenn die Begriffe verwirrt sind. Ich mache indessen gar kein Hehl, daß ich glaube, die innere Entwickelung Deutschlands verlangt, daß die Nation aus dem Krähwinkelleben, das sie bis 1866 geführt hat, herausgerissen werde, daß der Austausch der Geister sich hebe, und das können Sie nicht thun ohne einen Brennpunkt. Das beste Mittel, um gegen die Verpreußung Deutschlands zu kämpfen, ist, ganz Deutschland so viel wie möglich nach Preußen hineinzurufen. (Lachen.) In Berlin hat der deutsche Geist schon große Fortschritte gemacht, weil durch die Organisation der Reichsgewalt alles hierher gezogen wird, und alles verspricht, daß Berlin das wird, was eine Hauptstadt sein muß, daß es mit der Zeit hier möglichst wenig Berliner giebt (Heiterkeit) Und wenn Sie das Reichsgericht, den obersten Ausspruch der Rechtssprechung, die höchste Leistung auf dem wichtigsten Gebiete des bürgerlichen Lebens, hierherziehen, so werden Sie einen wesentlichen Schritt in der Germanisirung Deutschlands weiter thun. Als Bedenken gegen Berlin wird nun noch die Möglichkeit der Bestechung vorgebracht. Ich brauche die Richter nicht zu vertheidigen, denn das Volk achtet und lobt seine Richter. M. H., wenn das Reichsgericht in Berlin sitzt und der Versuch gemacht werden sollte, gegen das Recht anzukämpfen, dann wird vielleicht jemand aufstehen und mit dem historischen Wort die Vertreter der höchsten Macht zurückweisen: il y a des juges à Berlin. Aber wenn man sagen wird: il y a des juges à Leipzic, lieber Gott, das wird nicht ziehen. (Heiterkeit). Leipzig ist eine große, und ansehnliche, liebenswürdige Stadt. Aber sie verhält sich doch in allen Dingen zu Berlin wie 1 zu 10 als Vertreterin des Handels, als große Kapitalsmacht, als Brennpunkt aller Reichs-Institutionen, als Größe des Lebens in seinen vielfachen, buntschillernden, nach allen Seiten hin greifbaren Wirkungen. Wie kann da Leipzig mit Berlin wetteifern? Unterschätzen Sie dies Moment nicht, die Anziehungskraft, welche eine solche Stadt gerade auf die tüchtigsten Menschen ausübt, wo alle geistige Thätigkeit kulminirt und das Leben in seinen üppigsten Kräften pulsirt. Ich würde mich in der That wundern, wenn ein Herr, der bereits hier an den Gerichten eine hohe Stelle besetzt hält, sich irgend wie verlocken ließe, von hier weg nach Leipzig zu gehen, und wenn er es vielleicht thäte, seine Frau und Töchter würden sich gewiß widersetzen. (Heiterkeit.) Der Abg. Lasker meinte, daß wer in Leipzig sitzt, doch mit einem viel größeren Selbstbewußtsein ausgestattet sei, als wenn er in dem Ameisenhaufen von Berlin verschwinde, dagegen muß ich entschieden protestiren. Was die Großstadt Gutes hat, d. h. das Selbstgefühl nicht allzusehr anschwellen und die Meinungen nicht allzusehr befangen sein zu lassen in ihrem eigenen Ich, das ist gerade ein Vortheil, den ich an dem Richter suche. Was aber die Geltung anbetrifft, so fragen Sie doch einmal die Vertreter unserer Wissenschaft, ob sie nicht auf der Höhe des Lebens stehen, und ob nicht die beste Gesellschaft darum wirbt, sie mit ihrer Gegenwart zu beehren. Tragen Sie auch dazu bei, daß Berlin eine echte deutsche Stadt werde und daß jeder höchststehende Deutsche am liebsten in Berlin lebt. Vom Bundesrathe ist besonderes Gewicht darauf gelegt worden, daß Leipzig entehrt würde, wenn man ihm dieses Handelsgericht nimmt. Ich denke so klein nicht von Leipzig. Ich glaube, daß eine so patriotische Stadt sich wohl zu dem Gedanken erheben könnte, daß die höchste Reichsinstitution auch in die Reichshauptstadt gehört. Es fehlt an solchen Beispielen nicht in der Geschichte. Florenz, das wetteifern kann mit Leipzig an Glanz der Gegenwart und Vergangenheit, das Florenz der Medicäer und des Dante hat willig entsagt zu Gunsten Roms. Wie auch Ihr Richspruch ausfallen möge, wir werden uns fügen mit dem Wunsche, daß Sie nie diesen Beschluß bereuen mögen als einen solchen, von dem sich eine rückgängige Entwickelung unserer nationalen Verhältnisse datirt. Ich möchte Ihnen aber mit der Kraft der Ueberzeugung an das Herz legen, daß meiner Meinung nach die Majorität des Reichstages im Begriff steht, etwas zu thun, was ich für einen beklagenswerthen politischen Fehler halte. (Lebhafter Beifall).

Staatssecretär Friedberg: Mein Bemühen, mich bei der ersten Lesung möglichst objektiv über die Vorlage der Regierungen auszusprechen, hat mir wenig Lob eingetragen. (Heiterkeit.) Hat mich doch sogar ein Redner mit jener Dame verglichen, die mit dem einen Auge weint und mit dem andern lacht, mit einer Dame von sehr zweifelhaftem Leumund, mit der Wittwe Hamlet. (Heiterkeit.) Das soll mich indessen nicht abhalten, mich jener Objektivität auch heute zu befleißigen, wo ich von dem mir zustehenden Rechte Gebrauch machen und gegen Leipzig eintreten will. Neue Gründe anzuführen, nachdem die Debatte alle Seiten der Frage erschöpft hat dürfte auch einem besseren Kopfe schwer werden; nur auf einen Punkt, der vielleicht noch nicht genügend beachtet ist, möchte ich in meiner Stellung als Verwalter der Reichsjustiz im Justizamte hinweisen. Es ist dies die mechanische Erschwerung, die für die Justizverwaltung entsteht, wenn der Sitz des Reichsgerichts von dem Sitz der höchsten Justizverwaltung entfernt wird. Schon jetzt macht sich dieser Uebelstand fühlbar. Bei Neubesetzungen von Vacanzen am Oberhandelsgericht ist es außerordentlich schwer, den Verkehr der betheiligten Regierungen so zu vermitteln, daß die Vacanz nicht über die Gebühr ausgedehnt wird und darunter die Rechtsprechung leidet. In meiner Eigenschaft als preußischer Bevollmächtigter muß ich sagen: das Aufhören des preußischen Obertribunals, das Verlegen desselben an einen anderen Ort wird von einer Mehrzahl preußischer Juristen von Richtern nicht minder als von Rechtsanwälten, als eine schwere Beeinträchtigung des hergebrachten historischen Rechts betrachtet werden. (Bewegung.) Schaffen Sie sich in diesen Anschauungen nicht den Feind, der, so national gesinnt auch jeder Einzelne sein wird, doch in seinen Auffassungen über das, was das deutsche Reich aus Preußen gebracht, dazu hinführen wird, viele Herzen der deutschen Entwickelung zu entfremden, die sonst mit voller Hingebung für diese Entwickelung eintreten. (Beifall und Zischen.)

Abg. Völk. Was zunächst die mechanischen Schwierigkeiten betrifft, die es haben soll, wenn es sich um die Besetzung einer Richterstelle in Leipzig und nicht in Berlin handelt, so ist mir das vollkommen unerfindlich, weshalb die Schwierigkeiten für Leipzig größer sein sollten. Daß der preußische Richter- und Juristenstand es als eine Kränkung und Härte empfinden wird, glaube ich nicht; einzelne, viele, aber lange nicht die Mehrzahl der preußischen Juristen werden darüber empfindlich sein. Es giebt sogar eine große Zahl von Juristen in Preußen, welche Leipzig als den besten Platz ansehen (Sehr richtig!) Unter dem Einfluß, von dem hier gesprochen ist, verstehe ich nicht Orden und Ehrenzeichen u. dgl. m., sondern den Einfluß der großen politischen Strömungen und Bewegungen, dem sich Niemand entziehen kann. Man hat den neuen Reichsgerichtshof immer einen Staatsgerichtshof genannt; wenn er einer wäre, müßte man ihn am allerwenigsten in den Strudel der politischen Bewegung versetzen. Seine Aufgabe kann das Reichsgericht in Leipzig ebensogut erfüllen als in Berlin; es soll im Geist und Sinn der Reichsgesetze Recht sprechen und die bestehenden Gesetze anwenden, aber nicht neues Recht schaffen, wie Graf Bethusy-Huc meinte. Wenn es Recht bilden sollte, müßte man es auch aus der politischen Bewegung herausnehmen. Ich glaube nicht, daß eine tendenziöse Besetzung des Gerichts noch möglich sein wird, aber selbst der strengste Justizminister ist nicht gewappnet genug gegen das Streberthum, das sich in der Hauptstadt immer am Stärksten vertreten zeigt. Die vorliegende Frage ist zu einer politischen ersten Ranges hinaufgeschraubt worden; es kommt aber bei derselben nur darauf an, daß die Urtheile nicht nur richtig sind, sondern daß man auch an ihre Richtigkeit glaubt. Das Urtheil im Falle Twesten ist so allgemein verworfen worden, nicht weil man annahm, daß die Richter gegen ihre Ueberzeugung gerichtet haben, sondern weil ein Senat zu Stande kommen konnte, aus dem ein solches Urtheil mit gutem Gewissen hervorgehen konnte. Endlich lassen Sie sich nicht dadurch, daß Preußen einmal in der Minderheit gewesen ist, verleiten, Hand an die Verfassung zu legen. Bei einer wirklichen Machtfrage, wo schwerwiegende Interessen Deutschlands in Frage stehen, kann von einer Majorisirung Preußens gar keine Rede sein. Man hat nun noch darauf hingewiesen, daß Baiern seinen obersten Gerichtshof beibehalten wolle; eigentlich war es für die 6—7 Jahre, die er noch bestehen wird, nicht nothwendig, aber es ist insofern berechtigt, als Baiern so viele Particulargesetze besitzt, die alle angewendet werden müssen, daß dazu ein eigener Senat im Reichsgericht nothwendig wäre. Die vorliegende Frage ist keine Parteifrage, sondern wir handeln dabei nur im Interesse des deutschen Vaterlandes.

Damit schließt die Debatte. Bei der namentlichen Abstimmung wird zunächst das Zusatzamendement des Abg. Lasker und mit dieser Modifikation die Regierungsvorlage („das Reichsgericht erhält seinen Sitz in Leipzig") mit 213 gegen 142 Stimmen genehmigt. (Für Leipzig stimmen die Fortschrittspartei, das Centrum, die Polen, Socialdemokraten, Elsaß-Lothringer, sowie eine Anzahl nationalliberaler, freiconservativer und conservativer Abgg. Für Berlin stimmen der größere Theil der Nationalliberalen, die Mitglieder der Gruppe Löwe, und ein Theil der freiconservativen und der conservativen Partei. — Von den anwesenden Abgg. der Provinz Preußen hatten gestimmt für Leipzig: Bernhardi, Borowski, Dickert, Hillmann, Müllner, Pannek, Pohlmann, v. Saucken-Julienfelde; für Berlin: Albrecht, v. Batocki, Bieler, Fernow, Gerhard, v. Gordon, v. Goßler, Hausburg, Lehr, Graf Moltke, Rickert, Standy, Graf Udo v. Stolberg-Wernigerode, v. Teltau, Wichmann. — Nächste Sitzung: Freitag.

[Berichtigung.] In dem Bericht über die 12 Sitzung am 19. März (No. 10254 d. Z.) ist in der Rede des Justizministers an einer Stelle durch Auslassung eines Satzes der Sinn wesentlich verändert. Der Minister spricht davon, daß im Ganzen von Preußen nur 9 Rechtsanwälte an das Oberhandelsgericht gegangen seien. Der Bericht läßt ihn fortfahren: „Man kann nicht sagen, daß diese jungen Leute sehr geeignete sind". Diese Bemerkung bezieht sich auf einen ausgefallenen Satz, in welchem gesagt war, daß unter jenen 9 Rechtsanwälten zwei gewesen, die eben erst ihr Examen bestanden hatten.

Danzig, 22. März.

Ein Fest, wie das heutige, ist in unserem Lande noch nie gefeiert worden. Nur wenigen besonders bevorzugten Erdgeborenen werden die Lebenstage in solcher Fülle zugemessen, wie unserm Kaiser, noch niemals hat ein Herrscher aus dem Stamme der Hohenzollern ein so weites Lebensziel erreicht, und nur selten erfreut sich ein Erdensohn im Silberhaar einer so vollen geistigen und körperlichen Rüstigkeit wie Kaiser Wilhelm. Noch größere Veranlassung haben wir zu der Feier dieses Tages, weil es Keinem vor unserm Kaiser vergönnt war, so Großes wie er für sein Land zu leisten. Um dies recht zu ermessen, müssen wir an die Lage Preußens zu jener trüben Zeit zurückdenken, ehe unser Monarch die Regentschaft übernahm. Preußen lag gedemüthigt am Boden, Oesterreich wußte seine Vorherrschaft in Deutschland auf Preußens Kosten zu befestigen. Das kleine Dänemark wirthschaftete in den deutschen Herzogthümern, als ob deren deutsche Bewohner recht- und schutzlos wären, als ob hinter der Eider und Elbe nicht Deutschland läge, sondern die Südsee sich ausdehnte. In Olmütz hatte sich Preußen schimpflicher Weise verpflichtet, seine Unionsbestrebungen in den Papierkorb zu werfen, die Schleswig-Holsteiner, für deren vertragsmäßige Rechte preußisches Blut vergossen war, an die Willkürherrschaft der Dänen auszuliefern, bei der Vergewaltigung Kurhessens durch die österreichisch-baierische Bundesexecution mit einem in Kassel stationirten preußischen Bataillon Spalier zu bilden, reumüthig seinen Nacken wieder unter die alte Bundestags-Misère zu beugen. Niemand hatte in Preußen die Schmach von Olmütz so tief empfunden als der Prinz von Preußen, Niemand brannte heißer vor Begierde, den Flecken wieder auszulöschen, dem Staate Friedrichs der Großen diejenige Stellung in Deutschland zu verschaffen, welche ihm vermöge seiner geistigen und materiellen Kräfte gebührte. Zur Regentschaft gelangt wollte er dem Lande durch die Reorganisation der Armee die nöthigen Mittel verschaffen, um dies zu ermöglichen. Die Mehrheit des Volkes stand aber dem Plane mißtrauisch gegenüber. Nach all' dem Elend, welches die Zeit der Reaction gebracht, traute sie der Regierung nicht die ernste Absicht zu, die verlangten Mittel in dem gewünschten Sinne, zur Neugestaltung Deutschlands in nationalem Sinne, zu verwenden, und da die verbündeten Legitimisten und Clericalen noch immer ein so großes Wort führten, da die deutsche Fahne von der Polizei überall als etwas Gefährliches verfolgt wurde, kann dies nicht verwundern. Der traurigen Zeit des Conflicts folgte die Zeit der Thaten. Das von der Regierung gepflegte preußische Heer wurde in den Dienst der von den Liberalen gepflegten deutschen Idee gestellt, und während so die Bestrebungen von Fürst und Volk zu gemeinsamem Wirken zusammenschmolzen, konnte Preußen und Deutschland im Herzen Europas die Stellung erringen, die eine vielhundertjährige Zerrissenheit, während deren Deutschland das Schlachtfeld für die Heere Europas und zugleich die Beute für die Sieger hatte hergeben müssen, so lange unmöglich gemacht hatte.

Kaiser Wilhelm hat die Worte, welche seine edle Mutter, die Königin Louise, einst zur Zeit von Preußens und Deutschlands tiefster Schmach an ihre Söhne richtete, in vollkommenster Weise erfüllt. „Weinet meinem Andenken Thränen — sagte sie — wie ich sie in diesem Augenblick dem Umsturz des Vaterlandes weine. Aber begnügt Euch nicht mit Thränen allein! Handelt! entwickelt eure Kräfte! Vielleicht läßt Preußens Schutzgeist sich auf Euch nieder. Befreit dann Euer Volk von der Schande, dem Vorwurf und der Erniedrigung worin es schmachtet! Suchet den jetzt verdunkelten Ruhm Eurer Vorfahren von Frankreich zurückzuerobern, wie Euer Urgroßvater, der große Kurfürst, einst bei Fehrbellin die Niederlage und Schmach seines Volkes an den Schweden rächte!" Königin Louise erscheint uns heute, da all' das, was sie ersehnt, in so reichem Maße in Erfüllung gegangen, wie eine altgermanische Seherin.

Des Kaisers ältester Bruder hatte einige glänzendere Gaben des Geistes, und doch hat kein preußischer Regent seinem Lande größeren Schaden zugefügt, als der „Romantiker auf dem Throne" dies gethan, der uns die schwarze Gesellschaft großgezogen, mit der nicht nur wir, sondern unsere Kinder noch zu kämpfen haben werden, bis sie die Hoffnung, daß es noch einmal so schön kommen werde, aufgegeben haben werden. Bei äußerlich weniger glänzenden Gaben hat Kaiser Wilhelm durch seinen practischen Verstand, seinen aufrichtigen Character — „einfach, bieder und verständig", wie Königin Louise ihren zweiten Sohn in einem Briefe an ihren Vater bezeichnete — so Großes vollbracht. Wenn er 1848 so sehr verkannt werden konnte, so hatte er dies, wie jetzt klar liegt, vor Allem der ultrareactionären Gerlach'schen Camarilla zu verdanken, die mit Absicht den verständigen Prinzen, der sich keinen Hokuspokus vormachen ließ, der ein ernstes Auftreten gegenüber dem Aufstande, aber auch aufrichtiges Einhalten der eingegangenen Versprechungen und zeitgemäße Reformen verlangte — die ihn also mit Absicht beim Volke denunciren ließen, um ihn zu entfernen und sich zugleich einen Ableiter für den Volkshaß zu verschaffen. Das ausgestreute Gift hat noch lange nachgewirkt, um endlich doch seine Wirkung zu verlieren. Wenn Kaiser Wilhelm alle Schwierigkeiten, die ihm in den Weg gelegt wurden, überwunden und so Großes zu Stande gebracht, so hat er dies vor Allem seiner immer gleichen treuen Pflichterfüllung zu danken, die uns als das beste nachahmenswertheste Beispiel dienen kann. „Heute und noch nach Jahrhunderten — sagt Prof. Müller in Tübingen zum Schluß seiner vor Kurzem bei Julius Springer in Berlin erschienenen, lesenswerthen Schrift „Kaiser Wilhelm 1797—1877" — wird das Vaterland, wenn es einen Fürsten nennen soll, welcher sein ganzes reiches Leben hindurch nichts anderes kannte, als die treueste Pflichterfüllung, mit Stolz, mit Begeisterung und mit Liebe ausrufen: Kaiser Wilhelm!"

Der Reichstag hat gestern in der Frage des Sitzes des Reichsgerichts mit 213 gegen 142 Stimmen die Entscheidung für Leipzig ge-

troffen. Unter der Majorität befanden sich auch 29 Nationalliberale, u. A. die Abgg. Lasker, v. Stauffenberg und Völk, wie auch eine erhebliche Anzahl von Conservativen und Frei-Conservativen (u. A. Schlomka.) Die deutschen Abgeordneten Westpreußens, welche sich an der Abstimmung betheiligten, haben sämmtlich für Berlin votirt, Conservative wie Liberale, auch die Abgg. Gerhard und Hausburg. Die Polen stimmten gleich dem Centrum und der Fortschrittspartei für Leipzig. Obwohl die Mehrzahl der Nationalliberalen sich für Berlin erklärt hatte, so ist doch die Frage innerhalb der Partei niemals als eine Fractionsfrage im politischen Sinne aufgefaßt worden, und von vornherein hatte eine nicht unerhebliche Zahl der Mitglieder, darunter sehr angesehene, in ihrer nationalen Gesinnung allgemein bekannte Namen, sich für Leipzig entschieden. Den Gründen, welche diese Minderheit leiteten, gab der Abg. Lasker gestern Ausdruck, indem er insbesondere alles das ablehnte, was von Seiten der Gegner Berlins über die mangelnde Unabhängigkeit oder doch den mangelnden Schein der Unabhängigkeit eines in Berlin rechtsprechenden Reichsgerichts gesagt worden. Es geschah in Uebereinstimmung mit der ganzen Partei, wenn der Redner hervorhob, daß das Verhalten der Regierungen in dieser Frage, insbesondere aber das der Reichsregierung einen wenig erfreulichen Eindruck mache. Man hat gesagt, daß die Abstimmung im Bundesrath, die Majorisirung des führenden deutschen Staats durch Benutzung des formellen Stimmrechts ein verhängnißvoller Beweis von dem im Reich wachsenden Particularismus sei. Allein wenn man diesem Particularismus die Kraft zutraut, gegen den energischen Willen Preußens und der Reichsregierung eine wichtige politische Entscheidung durchzusetzen, so darf man wenigstens die Hergänge, die an diesen Gesetzentwurf sich anschlossen, nicht als Beispiel dafür citiren. Denn Thatsache ist, daß die Reichsregierung nichts dafür gethan hat, um rechtzeitig die Bundesregierungen auf den Werth aufmerksam zu machen, den sie auf die Wahl der Reichshauptstadt als Sitz des Reichsgerichts legt. Vielleicht hat man die kleinen und kleinsten Bundesregierungen vollständig sich selbst überlassen. Viele wußten garnicht, ob der Reichskanzler eigentlich für Leipzig oder für Berlin sei, manche nahmen sogar das Erstere an. Wer also das Resultat der Abstimmung im Bundesrath und Reichstag bedauert, der darf nicht in erster Linie den Particularismus, sondern er muß die Regierungslosigkeit im Reiche selbst für den Ausgang verantwortlich machen. Wenn von der Befürchtung gesprochen wird, daß die preußische Bevölkerung sich durch den Verlust des Reichsgerichts zur Mißstimmung gegen die Reichsinstitutionen verleiten lassen werde, so ist dies vollständig unbegründet. Es ist durchaus richtig, daß von allen deutschen Staaten keiner weniger die Spuren des Particularismus zeigt als Preußen. Die letzten 6 Jahre haben stets bewiesen, daß Preußen bereit ist, der Reichsgemeinschaft Opfer jeder Art, finanzielle und politische zu bringen. Preußen ist in der That untrennbar mit Deutschland verbunden, das Gedeihen des Reichs ist auch sein Gedeihen. Wenn in anderen Staaten Strömungen auftreten können, welche auf dem Gegensatz zwischen den Reichsinteressen und den Interessen des Einzelstaates beruhen, so kann in Preußen eine solche Strömung nicht aufkommen. Eben darum hat es aber auch schon oft Befremden erregt, daß der Reichskanzler bei den verschiedensten Anlässen Preußen gleichsam als den Hauptparticularisten bezeichnete. Wenn der Abg. Lasker gestern die entgegengesetzte Anschauung kräftig vertrat, so geschah dies wiederum in voller Uebereinstimmung mit seiner Partei.

Deutschland.

* Berlin, 21. März Wie jetzt verlautet, ist der Beginn der Verhandlungen betreffs Erneuerung des Zoll- und Handels-Vertrages zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn auf den 15. April festgesetzt worden. Doch soll noch immer unentschieden sein, ob die Verhandlungen in Wien oder in Berlin stattzufinden haben. — Von officiöser Seite wird gemeldet, daß der Legationsrath Dr. Aegidi auf seinen Wunsch zur Disposition gestellt worden ist und eine Honorar-Professur an der hiesigen Universität angenommen hat. — Die Stelle des Generalsecretärs des deutschen Handelstages, welche nach dem Rücktritte des Dr. Alexander Meyer interimistisch von dem Geschäftsführer des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustriellen Herrn Dr. Rentzsch versehen worden, ist jetzt neu besetzt durch den früheren deutschen Consul in Shanghai Herrn Anneke.

— Officiös wird geschrieben: In der Reichstags-Sitzung vom 12. d. M. behauptete der Abg. Kapell, daß im Kreise Neurode das Elend und der Hungertyphus erschreckende Dimensionen erreicht haben. Allein in der Stadt Neurode wären 125 Personen der Seuche erlegen. Die Regierung selbst sei wegen deren Weiterverbreitung in Sorge und habe Bericht erfordert. Letzteres ist richtig; aber erst in Folge der Kapell'schen Auslassungen. Der Bericht ist auch bereits eingegangen und hat dieselben als durchweg grundlos dargethan. In einer vom Landrath aufgenommenen protokollarischen Erklärung versichert der Kreisphysikus, daß seit sechs Monaten kein Typhusfall weder in der Stadt Neurode, noch in den ländlichen Ortschaften vorgekommen sei, im Gegentheil der Gesundheitszustand als befriedigend bezeichnet werden müsse.

— Aus Nizza erfährt die „Voss. Ztg.“, daß der Zustand des ehemaligen Botschafters Grafen Harry v. Arnim ein sehr bedenklicher ist. Graf Arnim leidet an der Gesichtsrose, und wenn dieselbe auch nicht fortschreitet, so ist doch die Gefahr keineswegs als beseitigt anzusehen. Die Augen des Patienten sind vollständig zugeschwollen und die Lider aufgeplatzt. Die Aerzte befürchten, daß das Sehvermögen auf lange Zeit gelähmt sein, oder sogar eine Erblindung eintreten wird. Der Sohn des Grafen befindet sich bei ihm.

Stettin, 21. März. In der gestrigen Sitzung des Provinzial-Ausschusses wurde der Landrath des Demminer Kreises Herr v. Heyden-Cadow zum commissarischen Vertreter des Landesdirectors, bis zur definitiven Neuwahl durch den Provinzial-Landtag, gewählt. — Da die Rinderpest nun auch in Prenzlau wieder erloschen scheint, sind die für die Kreise Randow, Greifenhagen, Uckermünde und Anclam, sowie für den Stadtkreis Stettin angeordneten Vorsichtsmaßregeln wieder aufgehoben. — Das hiesige Haff ist noch immer mit einer festen Eisdecke belegt.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 20. März. Das Abgeordnetenhaus erledigte die Vorlage betreffend die Nachtragcredite pro 1877 in zweiter und dritter Lesung nach den Anträgen des Ausschusses und ermächtigte den Finanzminister zur Deckung des Ausfalles, welcher sich nach Abzug der vorhandenen Bedeckung ergiebt, ferner zu Zwecken des Baues von Staatseisenbahnen, sowie zum Ankauf der Braunau-Straßwalchener Eisenbahn 6 875 000 Fl. Goldrente zu begeben. (W. T)

Italien.

Rom, 17. März. Die Minister haben vorgestern darüber berathen, ob man die päpstlichen Blätter confisciren solle, welche die im letzten Consistorium gehaltene Allocution an die Cardinäle veröffentlichen würden; sie beschlossen aber, die Verbreitung derselben nicht zu hindern. Die Allocution ist heute auch in lateinischer Sprache vom „Osservatore“ mitgetheilt, in welcher Form sie allen Bischöfen der katholischen Welt zugesandt worden ist, zugleich mit einer geheimen Encyclica, welche die die Verwaltung der Kirche bezweckenden Instructionen enthalten soll. Gleichzeitig sind allen Bischöfen, Pfarrern, Präsidenten katholischer Vereine und den Abonnenten clericaler Journale fein gedruckte, mit dem päpstlichen Wappen verzierte Schemas zu Subscriptionslisten übersandt worden, in denen die Empfänger aufgefordert werden, zum Peterspfennig beizusteuern und am 3. Juni, zum Jubiläumsfeste, nach Rom zu pilgern, an welchem Tage sie im Vatican empfangen werden würden. — In der inländischen und ausländischen Presse ist viel darüber gestritten worden, ob der Papst Befehle gegeben habe, welche die Berücksichtigung des Vetos der fremden Mächte bei der Wahl des künftigen Kirchenoberhauptes verbieten. Mit Bezug hierauf wird der „Nazione“ aus dem Vatican geschrieben, daß Pius IX. allerdings eine Congregation beauftragt habe, die Frage zu studiren, daß er aber neuerdings diese Behörde habe wissen lassen, das bisherige Verfahren solle beibehalten werden.

— 20. März. In dem heute abgehaltenen Consistorium hielt der Papst eine kurze Allocution, in welcher er das in der Allocution vom 12. d. Gesagte bekräftigte und zugleich hinzufügte, er werde vor der ganzen Welt dagegen protestiren, daß man ihm die Redefreiheit entziehen wolle.

England.

London, 20. März. Im Unterhause erklärte Courtney auf eine Anfrage des Deputirten Elcho, daß er angesichts der Unterhandlungen, welche eine neue Definirung der Haltung der Großmächte gegenüber der Türkei bezwecke, seinen in der Sitzung vom 2. d. für den 23. d. angekündigten Antrag nicht einbringen werde, so lange die jetzige Ungewißheit über den Verlauf jener Unterhandlungen fortdauere. Im Fortgange der Sitzung erwidert der Unterstaatssecretär im Departement für Indien, Lord Hamilton, dem Deputirten Duff, es sei noch kein neues Abkommen mit Afghanistan getroffen worden. Der Kanzler der Schatzkammer, Northcote, erklärte dem Deputirten Forster gegenüber, daß er die Zusatz-Correspondenz über die orientalische Frage in 14 Tagen dem Hause vorzulegen hoffe. Die von der russischen Regierung angenommenen Amendirungen des Protokoll-Entwurfs seien von der englischen Regierung noch nicht geprüft worden. Der Unterstaatssecretär des Aeußern, Bourke, gab auf eine Anfrage Simon's den Bescheid, daß die Regierung keine nähere Informatiou über die Ausweisung der Juden aus Serbien erhalten habe; die englische Regierung wie die österreichische hätten bei der rumänischen Regierung Vorstellungen wegen der Ausweisung der Juden erhoben. Von Yorke wurde die Ernennung einer Commission zur Untersuchung der Usancen bei der Londoner Börse beantragt. Der Antrag wurde, obschon sich Northcote dagen aussprach, angenommen. — General Ignatieff begab sich heute mit seiner Gemahlin in Begleitung des Grafen Derby und des russischen Botschafters, Grafen Schuwalow, nach Windsor, wo die Gemahlin Ignatieff's von der Königin in Audienz empfangen wurde. (W. T.)

Türkei.

Konstantinopel, 20. März. Nach Verlesung der kaiserlichen Thronrede bei der gestrigen Eröffnung des Parlaments begrüßte Safvet Pascha im Auftrage des Sultans die anwesenden Mitglieder des diplomatischen Corps, um denselben für ihr Erscheinen zu danken. Savfet Pascha schloß mit den Worten: „Sie haben die Absichten Sr. Majestät des Sultans vernommen, welcher keine bestimmteren Versicherungen über seine aufrichtigen Intentionen, das Loos der Bevölkerung zu verbessern, geben zu müssen hofft. (W. T)

Amerika.

* Washington, 19. März. Die Anstellung des Negers Douglas als Marschall des Districts Columbia, ist am Sonnabend vom Senat bestätigt worden, worauf sich der Senat sine die vertagte. — In New-Hampshire sind zwei Republikaner und ein Demokrat in den Congreß gewählt worden. — Der französische Botschafter in Washington macht die größten Anstrengungen um die Betheiligung der Vereinigten Staaten an der Weltausstellung von 1878 zu erwirken.

Danzig, 22. März.

* Das „Hangen und Bangen“, in welchem unsere westpreußischen Niederungen fast während des ganzen verflossenen Winters geschwebt haben, dürfte nunmehr bald sein Ende erreichen. Die obere Weichsel befindet sich seit vorgestern in vollem Eisgange, der sich dort wenigstens anscheinend sehr glücklich vollzieht. Nach einer Depesche aus Warschau von heute Vormittags 10 Uhr stand in Krakau das Wachswasser 3 Fuß über Null und war noch im Steigen. In Warschau selbst herrscht vollständiges Frühlingswetter; Wasserstand daselbst 12 Fuß, seit gestern also um 5¼ Fuß gewachsen. Die bei Pulawy vorhanden gewesene Eisstopfung ist glücklich abgegangen. Bei Thorn war der Eisgang gestern nur sehr mäßig bei 14 Fuß Wasserstand. Die städtische Brücke über die Weichsel, welche früher sehr gefährdet erschien, ist diesmal nicht in Gefahr gekommen. Von heute früh wird aus Thorn telegraphirt: Weichsel bei Thorn eisfrei; Wasserstand 11 Fuß 6 Zoll“, also erheblich gefallen.

Auf der unteren Weichsel haben sich die gestern mitgetheilten Verhältnisse nicht geändert. Auf der Nogat ist die Eisdecke zwar schon sehr mürbe geworden, sie liegt aber noch fest. Wie sich seit dem Fallen des Wasserstandes herausgestellt hat, befinden sich auch dort unter derselben mehrere bedeutende Eisstopfungen, die zum Theil bis auf den Grund reichen. Die jetzige Situation läßt indessen auch für diese Gegend auf einen glücklichen Schluß des vielactigen Naturschauspiels, das die Weichsel in diesem Winter aufführt, hoffen.

* Traject über die Weichsel. [Nach dem Aushange auf dem hiesigen Bahnhof.] Terespol-Culm: per Kahn nur bei Tage; Warlubien-Graudenz: ganz unterbrochen; Czerwinsk-Marienwerder: zu Fuß über die Eisdecke nur bei Tage, bei Nacht unterbrochen.

---

* Wie aus Warschau gemeldet wird, grassirt die Rinderpest noch immer in verschiedenen Ortschaften der dortigen Umgegend in ziemlich umfangreichem Maße. Sie soll dort auch diesmal wieder durch Steppenvieh eingeschleppt sein. In Folge dessen ist jetzt die militärische Absperrung der Grenze angeordnet.

* Aus Bromberg ist, wie uns neulich mitgetheilt wurde, der städtische Lehrer Skierecki mit seiner Familie heimlich verschwunden, was dort einiges Aufsehen hervorrief. Einer der „Th. Ostd. Ztg.“ zugegangenen Mittheilung zufolge glaubt man jetzt in Bromberg, daß dieser Fall in ursächlichem Zusammenhang mit der vielgenannten Kantecki'schen Zeugnißverweigerung steht und daß S. die anscheinend vorhandene Mittelsperson ist.

* Die neueste Nr. des „Mil.-Wochenbl.“ enthält u. a. folgende Personal-Veränderungen: v. Wegerer, Seconde-Lieutenant im 3. ostpr. Gren.-Rgt. Nr. 4 und Villiger, Seconde-Lieutenant im 8. ostpr. Inf.-Regt. Nr. 45, sind zu Premier-Lieutenants befördert. Frhr. v. Korff, Sec.-Lt. à la suite des Ostpreuß. Ulan-Regts Nr. 8, ausgeschieden und zu den beurlaubten Offizn. der Landw.-Kav. übergetreten. v. Hohnhorst, Oberst z. D., zuletzt Bez.-Kommdr. des 1. Bats. (Lötzen) 6. Ostpr. Landw.-Regts. Nr. 43, die Erlaubniß zum Tragen der Unif. des 3. Ostpr. Gren.-Regts. Nr. 4 ertheilt. v. Tecklenburg, Major z. Disp., zuletzt Bezirks-Kommdr. des 2. Bats. (Goldap), mit seiner bisher. Pens. nebst Aussicht auf Anstellung im Civildienst und der Unif. des 5. Ostpr. Inf.-Regts. Nr. 41 der Abschied bewilligt. v. Hippel, Corvettencapitän, von dem Commando als Führer der 4. Abth. der 2. Matrosendiv. entbunden. Dietert, Capitänlieutenant, zum Corvetten-Capitän, Frhr. v. Loewenstern, v. Debschitz, Lts. zur See, zu Capitänlieutenants befördert, Frhr. v. Reibnitz, Capitän-Lt., mit Pens. und seiner bisher. Uniform der Abschied bewilligt. Kistner, Lt. zur See der Abschied ertheilt. Rotzoll, Sec.-Lt. der Seewehr des See-Bats. vom 1. Bat. (Danzig) 8. Ostpr. Landw.-Regts. Nr. 45, bei der Marine ausgeschieden und zu den Offizieren der Landw.-Inf. dieses Bats. übergetreten.

* Der heutige Berliner Nacht-Courierzug traf in Dirschau und in Folge dessen auch der Anschlußzug in Danzig um 1 Stunde verspätet ein. Der Grund der Verspätung war hier nicht bekannt.

* In den Hauptstraßen der Stadt waren heute viele Privat-Häuser mit Flaggen geschmückt, ebenso sämmtliche Amtsgebäude und viele hiesige und fremdländische Schiffe. Im Gymnasium wie in den beiden Realschulen fanden größere Festacte mit Ansprachen und musikalischen Aufführungen statt, in sämmtlichen Volksschulen wurde ebenfalls der Geburtstag des Kaisers durch eine entsprechende Erinnerungsfeier begangen. Bei Gericht waren sämmtliche anstehende Termine aufgehoben, bei verschiedenen anderen Behörden der Bureaudienst beschränkt. Die militärische Feier und die sonstigen offiziellen Festlichkeiten verliefen genau nach dem mitgetheilten Programm.

* Der gestern gezogene zweite Hauptgewinn der preuß. Klassen-Lotterie (300 000 ℳ.) ist in die Friedrich'sche Collecte zu Berlin gefallen.

* Die bisherigen Eisenbahn-Betriebs-Secretäre Fuchs, Meyer, Lindenau, Seiler und Riese sind zu Königlichen Eisenbahn-Secretären ernannt.

* Ueber den in der Dienstags-Abendnummer bereits kurz erwähnten Raubmord in Bartenstein theilt man uns heute folgendes Nähere mit: Der Mord geschah in der Wohnung des Werkführers der Actienmühle Brosch zu Bartenstein an dessen Ehegattin. Die Thäterin ist, wie angegeben, die Wittwe des Bauern Klein zu Groß Schwansfeld bei Bartenstein. Ihr Ehemann war vor einem Jahre gestorben und hatte das kleine Grundstück stark verschuldet zurückgelassen. Seine Trunksucht scheint sich nunmehr auf die Wittwe übertragen zu haben. Als sie am vergangenen ganzen Sonnabend wieder zum Zweck der Aufnahme einer neuen Anleihe auf das sehr herabgekommene kleine Besitzthum nach Bartenstein gekommen war, weigerte sich die Frau Brosch, von der die Kl. schon 300 ℳ. nach und nach geborgt hatte, ihr weiter Geld zu geben. Kaum hatte das Dieftmädchen nun die Stube verlassen, so fiel die Klein mit einem Messer über ihre Gläubigerin her und durchschnitt ihr den Hals; dann schleppte sie die Leiche in's Nebenzimmer und begab sich unter Mitnahme eines Geldtäschchens mit ihrem Fuhrwerk eiligst nach Hause, von wo sie nach Verlauf einiger Stunden schon durch Bartensteiner Polizeibeamte abgeholt wurde. Die Ermordete hinterläßt außer ihrem Gatten 7 Kinder und einen 86jährigen erwerbsunfähigen und deshalb von ihr unterhaltenen Verwandten. In welche Aufregung Groß Schwansfeld und die Umgegend durch diese That versetzt sind, kann man sich leicht denken, da dort ein Mord seit Menschengedenken nicht vorgekommen ist.

** [Polizeibericht.] Verhaftet: Der Arbeiter K. wegen Mißhandlung und Angriffs gegen einen Beamten im Dienst; der Arbeiter B. wegen Straßenunfugs; 24 Obdachlose, 2 Dirnen, 1 Bettler, 1 Trunkenbold.

Gestohlen: Dem Bierverleger S. durch seinen Knecht K. 3 ℳ. und eine Menge Flaschen.

Gestern Abends 9 Uhr wurde der Musiker Oscar N. in der Hundegasse bei dem durch den Zapfenstreich daselbst verursachten Gedränge vom Trottoir in den Rinnstein gestoßen, brach dabei den linken Fuß über dem Knöchelgelenk und mußte, nachdem durch einen herbeigerufenen Arzt der vorläufige Verband angelegt war, mittelst Tragekorbes nach dem städtischen Lazareth befördert werden.

Gefunden: drei kleine Schlüssel an schwarzem Bande.

Marienburg, 22. März. Vorgestern Nachmittags hielt die Marienburger Privat-Bank D. Martens ihre General-Versammlung ab. Der Gesammt-Umsatz pro 1876 beläuft sich auf 71 190 313 ℳ. 96 ₰. Der sehr erhebliche Gewinn pro 1876 von 84 500 ℳ. kommt nach dem auf den Antrag des Verwaltungsrathes von der Majorität der Versammlnng gefaßten Beschlusse nicht zur Vertheilung, sondern wird nebst dem Reservefonds von 12 000 ℳ. auf den Verlust bei der Dirschauer Cement-Fabrik abgeschrieben. — Sämmtliche Schüler der zweiten Klasse des hiesigen königlichen Seminars sollen in verflossener Woche einem der amtirenden Lehrer den Gehorsam verweigert und auf weiteren Genuß des Unterrichts desselben verzichtet haben. Zu diesem Schritt wollen die Schüler durch die große Strenge des Lehrers veranlaßt sein. Der Herr Provinzial-Schulrath ist zur Aufklärung des Sachverhaltes und strengster Untersuchung in dieser Angelegenheit vor einigen Tagen hier eingetroffen. — Das hiesige Königl. Gymnasium wird augenblicklich von 298 Schülern besucht. Hiervon sind 154 einheimisch und 144 von auswärts. Bei der letzten Abiturientenprüfung erhielten 4 Primaner das Zeugniß der Reife für die Universität. (Nogat-Ztg.)

Neuenburg, 21. März. An unserem Orte soll demnächst ebenfalls ein Lokalblatt ins Leben gerufen werden. Die Begründung einer Druckerei steht schon in Kürze bevor.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 22. März. Der Chef der Admiralität Stosch kehrt morgen von seinem Urlaub hierher zurück und übergiebt die Beantwortung der Denkschrift des Reichskanzlers, woranf die Entscheidung der noch schwebenden Frage erfolgen wird. (Nach der „N. A. Z.“ ist Herr v. Stosch „wegen Unwohlseins“ für kurze Zeit ins Oderbruch, nach der Kr.-Z.“ zu Verwandten gereist. Der Reichskanzler hat nach dem ersteren Blatte in Folge des Entlassungsgesuchs v. Stosch's dem Kaiser eine Denkschrift über die betreffenden Vorgänge überreicht, welche Herrn v. Stosch zur Gegenäußerung zugegangen ist.)

Konstantinopel, 21. März. (Officiell.) Die türkische Regierung verlängerte den heute erlöschenden Waffenstillstand bis zum excl. 13. April. Der Großvezier benachrichtigte den Fürsten von Montenegro hiervon telegraphisch und stellte den Truppencommandanten die betreffenden Ordres zu.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Die heute fällige Berliner Börsen-Depesche war beim Schluß des Blattes noch nicht eingetroffen.

Hamburg, 21. März. [Productenmarkt.] Weizen loco ruhig, auf Termine still. — Roggen loco und auf Termine ruhig. — Weizen pr. April-Mai 126℔ 215 Br., 214 Gd., pr. Juni-Juli 126℔ 1000 Kilo 220 Br., 219 Gd. — Roggen pr. April-Mai 154 Br., 153 Gd., pr. Juni-Juli 1000 Kilo 159 Br. 158 Gd. — Hafer still. — Gerste fest, bei kleinem Angebot. — Rüböl still, loco 68, pr. Mai pr. 200℔ 67. — Spiritus flau, pr. 100 Liter 100 pCt. pr. März 41¾, pr. April-Mai 41¾, pr. Mai-Juni 41¾, pr. Juli-August 43. — Kaffee fest, aber ruhig, geringer Umsatz. — Petroleum behauptet, Standard white loco 14,25 Br., 14,00 Gd., pr. März 13,75 Gd., pr. August-Dezember 15,00 Gd. — Wetter: Thauschnee.

Bremen, 21. März. Petroleum (Schlußbericht.) Standard white loco 13,80, pr. März 13,80, pr. April 14,00, pr. Mai 14,00, pr. August-Dezember 15,25.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 22. März.

Weizen loco unverändert, pr. Tonne von 2000℔

feinglasig u. weiß	130-135℔	228-235 ℳ Br.	180-226 ℳ bez.
hochbunt . . .	127-133℔	225-232 ℳ Br.	
hellbunt . . .	126-130℔	225-230 ℳ Br.	
bunt	125-131℔	218-223 ℳ Br.	
roth	128-132℔	217-222 ℳ Br.	
ordinair . . .	112-132℔	185-205 ℳ Br.	

Regulirungspreis 126℔ bunt lieferbar 216 ℳ

Auf Lieferung pr. April-Mai 217 ℳ. Br., 215 ℳ. Gd., pr. Mai-Juni 218 ℳ Br., 216 ℳ. Gd., pr. Juni-Juli 220 ℳ Br., 218 ℳ. Gd.

Roggen loco fest, pr. Tonne von 2000℔

Inländischer 160 ℳ., russischer 145½—147 ℳ pr. 120℔ bez.

Regulirungspreis 120℔ lieferbar 154 ℳ

Auf Lieferung pr. April-Mai unterpolnischer 163 ℳ. Brief, 160 ℳ. Gd.

Gerste loco pr. Tonne von 2000℔ große 113 bis 118℔ 165—170 ℳ.

Erbsen loco pr. Tonne von 2000℔ weiße Futter- pr. April-Mai 136 ℳ. Br.

Kleesaat loco pr. Tonne von 200℔ rothe 130—166 ℳ.

Spiritus loco pr. 10,000 pCt. Liter 49,75 ℳ

Wechsel- und Fondscourse. London, 8 Tage, 20,46 Gd., 20,46 gem. 4½ pCt. Preuß. Conf. Staatsanleihe 103,75 Gd. 3½ pCt. Preußische Staatsschuldscheine 92,10 Gd. 3½ pCt. Westpr. Pfandbriefe, ritterschaftlich 82,10 Gd., 4 pCt. do. do. 92,20 Gd., 4½ pCt. do. do. 101,65 Br. 5 pCt. Danziger Hypotheken-Pfandbriefe 99,00 Br. 5 pCt. Pommersche Hypotheken-Pfandbriefe 100,75 Br. 5 pCt. Stettiner National-Hypotheken-Pfandbriefe 101,25 Br.

Das Vorsteheramt der Kaufmannschaft.

Danzig, den 22. März 1877

Getreide-Börse. Wetter: Schnee und feucht. Wind: NO.

Weizen loco schwach zugeführt, fand am heutigen Markte Käufer zu unveränderten Preisen und sind zum Theil vom Speicher 200 Tonnen verkauft worden. Bezahlt ist für Sommer 130℔ 219 ℳ., russischer 103℔ 180 ℳ., 113/4, 116℔ 190 ℳ., besserer 114, 120℔ 195, 197 ℳ., 122/3℔ 200 ℳ., glasig 126/7, 128/9℔ 220 ℳ., hochbunt glasig 129/30℔ 223 ℳ., hellbunt 126℔ 222 ℳ. pr. Tonne. Termine fester gehalten, April-Mai 217 ℳ. Br., 215 ℳ. Gd., Mai-Juni 217 ℳ. bez., Juni-Juli 220 ℳ. Br., 218 ℳ. Gd. Regulirungspreis 216 ℳ.

Roggen loco fester, inländischer 126℔ 166 ℳ., russischer 114℔ 139 ℳ., 117℔ 142½, 144 ℳ., 118℔ 142, 143½, 144½, 145 ℳ., 119/20℔ 146½, 147, 148 ℳ. pr. Tonne nach Qualität bezahlt. Termine unterpolnischer April-Mai 163 ℳ. Br., 160 ℳ. Gd. Regulirungspreis 154 ℳ. — Gerste loco ruhiger, große nach Qualität 114℔, 162 ℳ., 113/4℔ bessere 165 ℳ., 113℔ 167 ℳ., 115℔ 167, 168 ℳ., feinste 118℔ 170 ℳ. pr. Tonne bezahlt. — Erbsen loco ohne Umsatz. Termine Futter- April-Mai 136 ℳ. Br. — Buchweizen loco russischer 105 ℳ. pr. Tonne bezahlt. — Spiritus loco ist zu 49,75 ℳ. verkauft.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 21. März. Wind: NzW.

Angekommen: Orient, Wehle, Bremerhafen, Petroleum.

Gesegelt: Ida (SD.), Domke, London, Getreide.

22. März. Wind: ONO.

Nichts in Sicht.

Thorn, 21. März. Wasserstand: 14 Fuß — Zoll.

Wind: W. Wetter: trübe.

Der Eisgang auf der Weichsel fand nur in Zwischenräumen statt und kann als ein schwacher zu betrachten sein.

Meteorologische Beobachtungen.

März.	Stunde	Barometer-Stand in Par. Linien	Thermometer im Freien.	Wind und Wetter.
22	8	331,27	+ 9,2	Olich, flau, bezogen.
	12	332,10	+ 0,8	NO., leicht, Schnee, Schlack.

Die von mir persönlich gewählten Neuheiten für die bevorstehende Saison sind bereits eingetroffen und empfehle daher mein Lager von

Modell-Hüten, echten Straußfedern und Blumenzweigen,

sowie alle anderen zum Damenputz und Besatz brauchbaren Artikel in größter am hiesigen Platze geführter Auswahl.

S. Abramowsky,
Langgasse No. 66.

Die Neuheiten für die Frühjahrs-Saison sind bereits sämmtlich eingetroffen. Ich empfehle die modernsten Stoffe für Paletots, Anzüge und Beinkleider — beste englische und deutsche Fabrikate — in großartigster Auswahl zu stets billigsten Preisen.

Langgasse 67. F. W. Puttkammer.

Heute Nacht 2 Uhr starb meine heißgeliebte Frau
Johanna, geb. **Littmann**,
im 24. Lebensjahre.
Diese traurige Nachricht allen Verwandten und Bekannten.
Danzig, den 22. März 1877.
2690) **Jacob Berghold.**

Gestern 6¼ Uhr Abends verschied nach dreimonatlichem Krankenlager der Buchhalter
Gustav Ferdinand Schmidt,
in seinem 44. Lebensjahre.
Schidlitz b. Berent, 21. März 1877.
2670) **Die Hinterbliebenen.**

Die Beerdigung findet Sonnabend den 24. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr statt.

Vorschuß-Verein zu Danzig.

Eingetragene Genossenschaft.

Vom 22. März a. c. ab ist der Zinsfuß für Vorschüsse auf **7 %**, für Credite in lauf. Rechnung auf **7½ %** erhöht worden.

Der Vorstand.
W. Radewald. E. Doubberck. Elsner. (1343

Holz-Auction in Schulitz.

Aus einer Streitsache werden am
Donnerstag, den 12. April c., Vormittags 11 Uhr,
in Schulitz auf dem Holzhofe des Hrn. **Adolph Lewy** 551 eichene Planken von 3—4½" Stärke, ferner 125 eichene Bretter von 1½ bis 2½" Stärke und 140 tannene Mauerlatten, sowie 9 Sleeper, enthaltend 2515 Cubikfuß, öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Die eichenen Bretter und Planken enthalten zusammen 4184 Cubikfuß.

Die Vermessungsliste ist in meinem Bureau auf Verlangen einzusehen.

Bromberg, den 20. März 1877.

Der Rechtsanwalt.
Joel. (2702

Parcellirung.

Die Besitzung des Herrn Lieutenant **O. Doering** hierselbst, bestehend aus einem im lebhaftesten Theile der Stadt belegenen massiven und elegant eingerichteten Wohnhause, sehr guten Wirthschaftsgebäuden und ca. 3 kulmischen Hufen Acker und Wiesen sind wir bevollmächtigt im Ganzen oder auch in Parcellen, jedoch weder öffentlich noch meistbietend, sondern im Wege freiwilliger Unterhandlung zu verkaufen, wozu wir einen Termin auf
Montag, den 26. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr,
im Deutschen Hause bei Herrn Gastwirth **Thiessen** hierselbst ansetzen und Kaufliebhaber mit dem Bemerken einladen, daß die Kaufbedingungen sehr günstig gestellt werden.

Neuteich, den 15. März 1877.
2418) **H. Ruhm & Schneidemühl.**

Einen Posten Fadennudeln in Kisten

gebe billigst ab.

A. v. Zynda, Hundeg. 119.

Ein kaufmännisches Geschäftshaus,

in der Seestraße, mit 6 großen Zimmern nebst Laden, in welchem ein Manufactur- und Colonial-Geschäft, verbunden mit Bierhalle geführt wird, Stallung für 12 Pferde und ¾ Morg. Gemüsegarten hat, ist für den Preis von 3000 Rt, mit 1000 Rt Anzahlung zu verkaufen bei

L. Woythaler, Carthaus.

Das

Gummi-Regenrock-Geschäft

von

H. Morgenstern,

Langgasse No. 2,

ist, wie alljährlich zu der beginnenden Frühjahrssaison, mit den besten **Gummi-Regenröcken** in amerik., engl. und deutschem Fabrikate auf das Großartigste, von 30 Zoll an (immer 2 Zoll steigend) bis 60 Zoll Größe, sortirt, die zu Fabrikpreisen bestens empfohlen werden. Auch sind wieder die **extra weiten und langen**

Regenröcke für die Herren Geistlichen und Doctoren

auf Lager, welche bestens empfehle, da selbige Herren in ihrem Berufe öfter genöthigt sind **beim schlechtesten Wetter im offenen Wagen über Land zu reisen** und sich damit so recht bequem vor Nässe schützen können.

Bei gütigen Bestellungen von außerhalb erbitte mir die Länge vom Genick bis herunter nach Centimetern anzugeben und ob für eine schlanke oder corpulente Person. (2640

Passions-Concert

in der St. Marien-Kirche

am Charfreitage, Abends 7½ Uhr,

Zum Besten der Armen unserer Diaconie.

PROGRAMM.

1. Concert-Einleitung, Orgel, Herr Musikdirector Markull.
2. „O Haupt voll Blut und Wunden" Choral.
3. Das berühmte **Miserere** von Gregorio Allegri, Doppel-Chor.
4. „Die sieben letzten Worte des Erlösers", Charfreitag-Oratorium, für Soli, Chöre und großes Orchester von Haydn.
5. „Wenn ich einmal soll scheiden, Choral.

Sämmtliche Piecen, außer No. 1, gelangen von dem kleinen Orgelchore zur Aufführung.

Billette à 1 M. 50 ₰, zu reservirten Plätzen, vor dem Altar auf Fußdecken, **à 1 M.** zu sämmtlichen Sitzplätzen in den Gestühlen der Kirche, und **à 50 ₰** Stehplätze, sowie Programme mit vollständigem Texte **à 15 ₰** sind in der Buchhandlung der Herren **Prowe & Beuth,** Jopengasse No. 19, und bei dem Küster der St. Marien-Kirche, Herrn **Baumann,** Korkenmachergasse No. 4 zu haben.

Um jeden Zug zu vermeiden, wird zum Eingange nur die Thüre von der Korkenmachergasse geöffnet.

Um gütige Unterstützung und rege Betheiligung bittet (2664

der Vorstand der Armen-Diaconie an St. Marien.

Nutz- und Brennholz-Auction

Krakauer Kämpe.

Sonnabend, den 24. März 1877, Vormittags **präcise** 11 Uhr, werde ich am angeführten Orte im Auftrage an den Meistbietenden verkaufen:

ca. 40,000 Fuß trockene fichtene Dielen und Bohlen, 1', 1½", 2+3" stark, in verschiedenen Längen,
60 Faden fichten, eichen und tannen Brennholz.
Ferner 1 Holzgebäude zum Abbruch, 2 Etagen hoch, mit Pappen gedeckt.
Schließlich 2 gute starke Arbeitspferde.

Den Zahlungs-Termin werde ich den mir bekannten Käufern bei der Auction anzeigen.

Joh. Jac. Wagner Sohn,
Auctionator. Bureau: Hundegasse No. 111.

Wickbolder Märzen-Bier

in ⅛, ¼, ½ und 1/1 Tonnen (altes Maaß), offerirt zu **Brauerei-Preisen** unter Hinzurechnung der Fracht **C. H. Kiesau.**

Permanente Ausstellung vorzüglichster Gemälde in Oelfarbendruck

in hocheleganten Brüssler Rahmen und reichster Auswahl **stets** nur zu **allerbilligst** gestellten Preisen. Grosse Gemälde (30 × 21 Zoll) von 6 M. ab.

2181) **Carl Müller,** Vergolderei, Spiegel- und Kunsthandlung, **Jopengasse No. 25.**

Sonnabend, den 24. März 1877, Abends 7 Uhr,

Concert

der Brüder Willi und Louis Thern,

Pianisten aus Pesth,
im Apollo-Saale des Hotel du Nord.

1. Andante und Variationen (op. 46) für 2 Claviere. Schumann.
2. a. **Romanze** (As-dur) b. **Tarantella** (op. 82) für 2 Claviere { Carl Thern. Raff.
3. **Am Lorleyfelsen.** Fantasiestück. Raff. Solovortrag von Willi Thern.
4. a. **Etude** (F moll) b. **Valse** (Des-dur) { auf 2 Clavieren all' unisono } Chopin.
   c. **Türkischer Marsch** für 2 Claviere von Beethoven.
5. **Rigoletto-Fantasie.** Solovortrag von Louis Thern. Liszt.
6. **Introduction und Polacca brillante** (op. 72) Weber. Transcription für 2 Claviere von Liszt.

Die beiden Blüthner'schen Aliquotflügel sind aus dem Magazin des Herrn Wiede.

Billets: Saal: 3 Mark und 2 Mark. Balkon: 2 Mark 50 Pf. Stehplätze 1,00 Mark, Schülerbillets 75 Pf. bei

Constantin Ziemssen, Musikalienhandlung,
Langgasse No. 77. (2471

Einen Posten

Gardinen in Mull, Sieb, Zwirn und Engl. Tüll

hatten wir Gelegenheit zu enorm billigen Preis einzukaufen und empfehlen denselben wie folgt:

8/4 **Mull-Gardinen,** gemustert, a Elle 30, 35—50 ₰,
10/4 do. do. a Elle 45, 50—75 ₰,
8/4 **Zwirn-Gardinen,** vorzüglich haltbar, a Elle 40, 45, 50—65 ₰,
10/4 **Zwirn- do.** " " a Elle 50, 60, 65, 70, bis 1 M. 10 ₰,
Englische Tüll-Gardinen, a Elle von 60, 70, 80 ₰ bis 1 M. 75 ₰,
Sieb-Gardinen, a Elle von 45—75 ₰.

Kiehl & Pitschel,

71. Langgasse 71,

Leinen-Handlung und Wäsche-Fabrik.

Gutachten, Taxationen, Kostenanschläge, Entwürfe von gewerblichen Anlagen, Consultationen in technischen Fragen, Beschaffung von Maschinen und technischen Artikeln aller Art aus den besten Quellen, Ausführung von ganzen Anlagen.

Specialvertretung von **Motoren für Kleingewerbe** und zwar: **Geräuschlose Gaskraftmaschine,** sowie **Lehmann's Heißluftmaschine.**

6648) **Wilh. Netke,** Civil-Ingenieur in Elbing.

Ich bin von meiner Reise zurückgekehrt und täglich von 9—5 Uhr für Zahnleidende zu sprechen.
C. Kniewel,
Doctor of Dental Surgery,
2460) Langgasse 52.

Frische Kieler Bücklinge, Radise Salat, Italien. Blumenkohl,
empfiehlt
J. G. Amort,
Langgasse 4.

Mein großes Lager von
englischen Ketten,
in allen Dimensionen, sowie gerippte und glatte Bleche, offerirt zu billigen Preisen **H. Merten,**
2691) Schnitensteg.

Wegen Umzuges

sind Altstädt. Graben No. 28 zu verkaufen:

1 mah. Ecksopha, 1 mahag. Speisetafel, 1 birk. Sophatisch, Spiegel, 2 birk. Kinderbettgestelle, Schränke, einen Blumenständer, 4 eschene Gartenstühle.

Günstiger

Ritterguts-Kauf.

Das Gut, in vorzüglicher Gegend und Eisenbahnverbindung, ist seit über 100 Jahren in einer Familie, hat 511 Hectar, darunter **383 Hectar Weizenboden,** 90 Hectar gute Wiesen, Rest: Gärten, Wald und Baustelle, (die Winterung ist zur Hälfte Weizen und 1 Schlag Rübsen, die Sommerung ist ⅓ Gerste-Aussaat), Gebäude prachtvoll, versichert mit 96,000 M., Inventar und Einschnitt mit 210,000 M., leb. Inventar: 50 Ackerpferde, 22 Zugochsen, 2 Bullen, 70 Milchkühe, 36 Haupt-Jungvieh, 500 Schafe excl. Lämmer, 120 Schweine, soll mit **fester** Hypothek für **165,000 Thaler** bei 50,000 Thaler Anzahlung verkauft werden durch

Th. Kleemann, Danzig, Brodbänkeng. 33.

Rothklee,

ein- und zweischnittiges, auf Kleeseide gereinigt, **Weißklee, schwedischen Klee, Thimothee, Säeleinsaat** und die gangbarsten **Grassaaten** offeriren

Holldack & Thran,
Königsberg in Pr.
2694) Saatenhandlung.

NB. Offerten aller Gattungen Saaten erwünscht.

Jüngere Schülerinnen

höherer Töchterschulen, finden freundliche Aufnahme in einer Beamten-Familie. Näh. Milchkannengasse 15, 4 Tr.

Unter bescheidenen Ansprüchen sucht ein junger Mann Anfangs der dreißiger Jahre Stellung als **Geschäfts- od. Rechnungsführer.**

Gefällige Offerten werden unter **E. L. 33** postlagernd **Graudenz** erbeten.

Zum Einj.-Freiwilligen-Examen, sowie auf die mittler. u. oberen Klassen höherer Lehranstalten

bereitet vor
E. Harms,
Heumarkt No. 2 (nebst der Mühle).

Die Stelle eines Lehrlings ist bei uns zu besetzen.
Kiehl & Pitschel,
Leinen-Handlung und Wäsche-Fabrik.

12,000 Mark

zur 2. Stelle innerhalb der ersten Hälfte der Feuerkasse, auf ein im besten Zustande sich befindendes Geschäftshaus der Rechtstadt per 1. April gesucht. Offerten werden unter 2689 in der Exp. d. Ztg. erb.

Hesse'scher Gesangverein.

Die heutige Uebungsstunde fällt aus.

Stadt-Theater.

Freitag, den 23. März. (Abonnem. susp.) Letzte Opernvorstellung. Benefiz für Herrn **Glomme: Tell.** Große Oper in 4 Acten von Rossini.

Sonnabend, den 24. März. (Abonn. susp.) **Zu halben Preisen: Die Ahnfrau.** Trauerspiel in 4 Acten von Grillparzer.

Selonke's Theater.

Freitag, den 23. März. **Zum Benefiz für Frau Amalie und Frl. Ernestine Khayda. Gastspiel** des Gymnastikers Herrn **Alb. Marnitz,** der Solotänzerin Fräulein **Marnitz** und **des kleinen Adolfi.** — U. A.: **Im Charakter.** Orig.-Schwank. — **Ein edles Weib.** Schauspiel. — **Handel und Wandel.**

☛ **Die im Umlauf befindlichen Billets haben nur noch heute Giltigkeit.**

Sonnabend, Nachmittags 3 Uhr, **große letzte Kindervorstellung.** Auf vielseitigen Wunsch: **Was sich die Kaserne erzählt. — Harlequin als Marmorstatue.** Große Pantomime mit Ballet, arrangirt von Herrn Marnitz.

Herrn Prem.-Lieutenant a. D. **Passauer** ersuche ich mir seinen Aufenthalt anzuzeigen.

W. Mischpeter, Königsberg i. Pr.
2672) Krönchenstraße 5.

Stettiner Pferde-Lotterie, Ziehung den 7. Mai cr., Loose a 3 M. bei
2692) **Th. Bertling,** Gerberg. 2.

Kieler Sprotten

empfehle. (2687

Albert Meck, Heiligegeistgasse 29.

Stearin- und Paraffin-Lichte

billigst bei

Albert Meck, Heiligegeistgasse 29.

Verantwortlicher Redacteur H. Röckner, Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig

Hierzu eine Beilage.

Beilage zu No. 10258 der Danziger Zeitung.

Danzig, 22 März 1877.

Danzig, 22. März.

* Mit der Wiedereinziehung der von der Staatskasse vorgeschossenen, seitens der Grundbesitzer zu erstattenden Kosten der Untervertheilung der Grundsteuer in den sechs östlichen Provinzen des Staats soll am 1. Januar 1878 aufgehört werden, so daß auch die Erhebung der Grundsteuer-Beischläge von da ab ganz wegfällt. Die Schluß-Beischlagserhebung soll während der Monate vom April bis zum Dezember d. J. in Monatsraten vor sich gehen.

* Im Laufe des Jahres 1876 sind im Bezirke der Oberpostdirection zu Danzig im Ganzen 5 575 469 Exemplare von Zeitungen und Zeitschriften und 161 684 Expl. besondere Beilagen vertrieben worden. Der Königsberger Bezirk weist dagegen 60 49995 Expl. Zeitungen und 215 372 Expl. besondere Beilagen, der Gumbinner nur 1 362 659 Expl. Zeitungen und 32 845 Expl. besondere Beilagen, der Bromberger nur 928 909 Expl. Zeitungen und 25 541 Expl. besondere Beilagen auf. In Berlin allein wurden 58½ Mill im Cölner Bezirk 23¼ Mill., im Breslauer 15⅚ Mill., im Magdeburger Bezirk 10½ Mill. Zeitungs-Exemplare durch die Post vertrieben. Im ganzen deutschen Reiche hat sich der Postvertrieb der Zeitungen von 285¼ Mill. im Jahre 1875 auf 300½ Mill Exemplare im Jahre 1876 gesteigert.

-t- Mewe, 21. März. Unweit Poln. Brodden haben Steingräber in der vergangenen Woche wieder ein Hünengrab aufgedeckt, welches 9 Urnen enthielt. Beim Herausnehmen der rothen Sandsteinplatten, aus welchen das Grab gebildet war, wurden die Aschenkrüge größtentheils zerstört und wieder verschüttet. Nur zwei derselben sind einigermaßen erhalten. Unter den Knochenüberresten dieser letzteren fanden sich außer vielen zum Theil zerbrochenen unregelmäßig geformten, blauen Glasperlen mehrere Bruchstücke einer Broncekette, ein ganzer Broncering nebst Glasperle und verschiedene Bruchstücke von Broncedraht, sowie ein ziemlich großer und zwei kleinere eiserne Drahtringe. Als besondere Seltenheit kann aber wohl eine über 10 Cm. lange hier ebenfalls vorgefundene eiserne Nähnadel gelten, die zwar zerbrochen und, wie die andern Metallgegenstände, stark oxydirt, jedoch an Oehr und Spitze noch deutlich erkennbar ist.

Klarheim, 21. März. Die Güter Lepnitz und Bärwalde bei Prust, Kreis Schwetz, befinden sich seit dem 26. März 1777 in dem Besitze der Familie Klawitter. Die betr. Familie will dieses 100jährige Jubiläum festlich begehen. — Auf dem hiesigen Gute beging vor einigen Tagen eine Frau das seltene Jubiläum eines 50jährigen ununterbrochenen Dienstverhältnisses und erhielt als Anerkennung von der Kaiserin Augusta das goldene Verdienstkreuz. (Br. Ztg)

Braunsberg, 21. März. Nach 55jähriger Dienstzeit wird Herr Baurath Bertram hier auf seinen Antrag am 1. April in den Ruhestand treten. Demselben ist der Kronenorden 3. Klasse verliehen worden. Sein Amtsnachfolger ist Herr Kreisbaumeister Friedrich aus Pr. Holland. — Der socialdemokratische Agitator Finn hatte, wie das „Br. Krsbl." mittheilt, zu Montag Abend hier einen Vortrag angekündigt. Es war denn auch eine Versammlung zur Anhörung des Hrn. F. berufen, zu welcher sich etwa 120 Hörer eingefunden hatten. Hr. F. ließ seine Parteigenossen diesmal aber gänzlich im Stiche. Nachdem die Versammelten längere Zeit vergeblich auf sein Erscheinen gewartet, quittirten sie den rhetorischen Genuß und verließen das Lokal. — Bei dem heute beendigten Abgangs-Examen in dem hiesigen Lehrerseminar erhielten von 20 Seminaristen 19 das Zeugniß der Reife. Außerdem hatten sich 4 Schulamtsbewerber zum Examen gemeldet, von denen 2 dasselbe bestanden.

* Heiligenbeil, 20. März. Der hiesige Kreistag wird sich nun ebenfalls mit dem Project zur Errichtung einer Landwirthschaftsschule in Heiligenbeil beschäftigen. Die Kosten für Herstellung und Unterhaltung dieser Schule übernimmt, soweit dieselben nicht durch Zuschüsse des Staats und der Provinz und durch Schulgelder Deckung erhalten, nach diesem Project der Kreis unter der Bedingung, daß die Stadt Heiligenbeil die für die Schule erforderlichen Schulräume in genügendem Maße einstweilen unentgeltlich hergiebt und die Staatsregierung zur ersten Einrichtung der Schule die Summe von 7500 M. außerdem aber eine jährliche Subvention von 15 000 M. gewährt. — In der Nähe des Dorfes Deutsch-Thierau, hiesigen Kreises, wurden vor einigen Tagen beim Mergelgraben der 17jährige Wirthssohn Franz Schröder und ein ebenfalls noch in jugendlichem Alter stehendes Dienstmädchen verschüttet und sofort getödtet.

* Königsberg, 21. März. Von den bei der gegenwärtigen Lotterieziehung herausgekommenen größeren Gewinnen sind bisher zwei zu je 30 000 M. in die hiesige Collecte des Hrn. Bankier A. Samter gefallen. — Die von der Fortschrittspartei hier veranstaltete Gedenkfeier für Johann Jacoby wird am Mittwoch nächster Woche stattfinden. Die Gedächtnißrede hat Prof. Dr. Möller übernommen. — Die Festlichkeiten zur 80jährigen Geburtstagsfeier des Kaisers werden hier recht glänzend sein. An dem großen Festbankett in der Börse nehmen über 300 Personen Theil; die für den Abend vorbereitete Illumination dürfte eine ziemlich allgemeine werden, da auch die Behörden daran Theil nehmen. Der Schloßhof soll dabei auf Anordnung der Königl. Regierung electrisch beleuchtet werden, was unter Anwendung von 100 Elementen geschehen wird. — Gestern Mittags fand sich hier, wie die „K. H. Z." mittheilt, ein Grenadier in der Wohnung seiner Mutter ein, von der er sein Erbtheil ausbezahlt verlangte. Als ihm sein Begehren nicht erfüllt wurde, demolirte er verschiedene Sachen und begab sich dann auf den Bodenraum, wo er sich erhängte. Er wurde aber noch lebend abgeschnitten und in's Garnison-Lazareth geschafft.

Lyck, 20. März. Zum 24. d. M. ist ein Kreistag anberaumt, auf welchem über den Ausbau zweier Chausseelinien nach Arys und zur russischen Grenze nach Tworki Beschluß gefaßt werden soll. Von andern Vorlagen ist noch diejenige wegen Einrichtung einer Landwirthschaftsschule, ähnlich der in Marienburg, hervorzuheben. Die Stadt ist bereit, bedeutende Opfer zu bringen. Voraussichtlich wird es gelingen, auch die Kreisvertretung für das Project zu interessiren. Es kann mit Bestimmtheit angenommen werden, daß aus Rußland eine große Zahl von Schülern einer solchen Schule am hiesigen Ort zuströmen würde. (K. H. Z.)

* Johannisburg, 21. März Der starke Frost und der ungeheuer hohe Schnee während dieses Winters haben dem Wildstande in unseren Forsten großen Schaden gethan. Es sollen an vielen Stellen verhungerte Hasen und Rehe aufgefunden worden sein. In Folge dessen sind in den Staatsforsten Espen gefällt, um die Rinde derselben dem Wilde als Nahrung zu bieten.

Vermischtes.

* Im Reichstage war während der letzten Sitzungen auf dem Tische des Hauses ein Theil der umfangreichen Markensammlung aus dem Museum des General-Postamts zur Ansicht für die Abgeordneten ausgelegt. In 20 Mappen befanden sich etwa 500 der seltensten Postmarken und Postkarten der verschiedensten Länder. die bei ihrer Mannichfaltigkeit um so größeres Interesse erweckten, als dieselben sämmtlich ungestempelt und somit in allen einzelnen Theilen deutlich zu erkennen waren. Bei den Postkarten, welche nun in den meisten Ländern eingeführt sind, fiel die eigenthümliche, zum Theil recht bunte, zum Theil aber auch recht geschmackvolle Ausführung in die Augen. So einfach wie die Deutsche Reichspostkarte ist unter allen keine einzige hergestellt. Die Bezeichnung der fremden Postkarten variirt zwischen Briefkaart- Post-Card, Tarjeta, Tarjeta Postal Tarjita Correspondencia, Carta de Posta, Cartha Tarjeta und Carte-Correspondance.

London. Die „Wagner-Concerte", die demnächst in der Alberthalle in Süd-Kensigton unter persönlicher Leitung Richard Wagners stattfinden sollen, werden wahrscheinlich das großartigste Ereigniß der bevorstehenden Londoner Musiksaison bilden. Die Arrangements sind noch nicht definitiv getroffen, aber es wird beabsichtigt, das erste Concert in der ersten, spätestens in der zweiten Woche des Monats Mai stattfinden zu lassen. Die Concerte werden sich über 14 Tage erstrecken und zwar dürften drei in der Woche gegeben werden. Wenn möglich, werden auch zwei Sonnabend-Matinéen stattfinden. Das bereits in der Bildung begriffene große Orchester wird von Wagner selber dirigirt werden und Herr Wilhelmj wird darin als Concertmeister fungiren. Soweit bis jetzt feststeht, sollen Theile der Tetralogie „Der Ring des Nibelungen" unter Mitwirkung mehrerer der hervorragendsten Kunstkräfte, die sich an den Festspielen in Bayreuth betheiligten, zur Aufführung gelangen.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt a. M., 21. März Effecten-Societät. Creditactien 129½, Franzosen 188½, 1860er Loose 101½, Lombarden —, Silberrente 56¾. Papierrente 53¾, Goldrente 64 11/16, Galizier 178¼. Schwach.

Amsterdam, 21. März. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen loco geschäftslos, auf Termine unverändert, pr. Mai —. — Roggen loco ruhig, auf Termine fest, pr. März 190, pr. Mai 192, pr. October —. — Raps pr. Frühjahr 403 Fl., pr. Herbst 392 Fl. — Rüböl loco 38¾, pr. März —, pr. Mai 39, pr. Herbst 37¾. — Wetter: Regen.

Wien, 21. März. (Schlußcourse.) Papierrente 64,50, Silberr. 68,70, 1854r Loose 106,25, Nationalb. 824,00, Nordbahn 1815, Creditactien 156,10, Franzosen 225,50, Galizier 213,50, Kaschau-Oderberger 88,75, Pardubitzer —, Nordwestbahn 115,70, do. Lit. B. —, London 122,00, Hamburg 59,85, Paris 48,30, Frankfurt 59,85 Amsterdam 101,00, Creditloose 164,50, 1860er Loose 110,70, Lomb. Eisenbahn 80,00, 1864r Loose 133,50, Unionbank 55,75, Anglo - Austria 77,80, Napoleons 9,71½, Dukaten 5,74, Silbercoupons 107,75, Elisabethbahn 133,50, Ungarische Prämienloose 75,20. Deutsche Reichsbanknoten 59,80. Türkische Loose 18,70. Goldrente 77,80.

London, 21. März. Getreidemarkt. (Schlußbericht). Weizen durchweg unbelebt, Mais weichend. Andere Getreidearten bei schleppendem Geschäft unverändert. Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 8070, Gerste 5380, Hafer 42 490 Qrts. — Wetter: Schnee.

London, 21. März. [Schluß-Course.] Consols 96 7/16. 5 pCt. Italienische Rente 73⅜. Lombarden 7. 3 pCt. Lombarden-Prioritäten alte 9⅝. 3 pCt. Lombarden-Priorit. neue 9¾. 5 pCt. Russen de 1871 85½. 5 pCt. Russen de 1872 87⅝. Silber 53⅜. Türkische Anleihe de 1865 12⅞. 5 pCt. Türken de 1869 13⅞. 5 pCt. Vereinigte Staaten pr. 1885 105¾. 5 pCt. Vereinigte Staaten 5 pCt. fundirte 107⅞ Oesterreichische Silberrente 57½. Oesterreichische Papierrente 54⅛. 6 pCt. ungarische Schatzbonds 88½. 6 pCt. ungarische Schatzbonds 2. Emission 84½. Spanier 11⅞. 6 pCt. Peruaner 18½. Russen de 1873 88¾. — Platzdiscont 1 11/16 pCt.

Liverpool, 21. März. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 7000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. — Futures 1/16 niedriger. Amerikanische, Brasil, Surats und Bengal 1/16 billiger.

Paris, 21. März. (Schlußbericht.) 3 pCt. Rente 73,95. Anleihe de 1872 108,15. Italienische 5 pCt. Rente 74,00. Oesterr. Goldrente 66,05 Italienische Tabaks-Obligationen —. Franzosen 470,00 Lombardische Eisenbahn-Actien 175,00. Lombardische Prioritäten 242,00. Türken de 1865 13,05. Türken de 1869 72,00. Türkenloose 37,50 Credit mobilier 161, Spanier extér. 12, do. inter. 10⅝, Suezcanal-Actien 720, Banque ottomane 393, Société générale 505, Crédit foncier 616, neue Egypter 195 Wechsel auf London 25,17. — Anfangs matt, Schluß unentschieden.

Paris, 21. März. Productenmarkt. Weizen ruhig, pr. März 27,75, pr. April 27,75, pr. Mai-Juni 28,50, pr. Mai-August 29,25. Mehl fest, pr. März 58,50, pr. April 59,00, pr. Mai-Juni 60,50, pr. Mai-August 61,50. Rüböl ruhig, pr. März 86,75, pr. April 87,00, pr. Mai-August 87,75, pr. September-Dezember 87,50. Spiritus ruhig, pr. März 57,75, pr. Mai-August 58,25. — Wetter: Bedeckter Himmel.

Antwerpen, 21. März. Getreidemarkt geschäftslos. — Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 35 bez. und Br., pr. März 34½ bez., 35 Br., pr. April 35 Br., pr. September 37 Br., pr. September-Dezember 37½ Br. — Fest.

Newyork, 20. März. (Schlußcourse.) Wechsel auf London in Gold 4 D. 84½ C., Goldagio 4⅝, 5/20 Bonds pr. 1885 108, do. 5 pCt. fundirte 109¾, 5/20 Bonds pr. 1887 111⅝, Eriebahn 7, Central - Pacific 106¼ Newyork Centralb. 92¾. Höchste Notirung des Goldagios 4¾, niedrigste 4⅝. — Waarenbericht. Baumwolle in Newyork 11½, do. in New-Orleans 11¼. Petroleum in Newyork 16⅛, do. in Philadelphia 16⅛. Mehl 6 D 00 C., Rother Frühjahrsweizen 1 D 51 C., Mais (old mixed) 56 C. Zucker (fair refining Muscovados) 8⅝. Kaffee (Rio-) 19½. Schmalz (Marke Wilcox) 10¼ C., Speck (short clear) 8¼ C Getreidefracht 4¾.

Productenmärkte.

Königsberg, 21. März (v. Portatius & Grothe.) Weizen pr. 1000 Kilo hochbunter 133 ℔ 220 M. bez., bunter russ. 113 ℔ 171,75, 121/2 ℔ 192 M. bez., rother 124 ℔ 202,25, russ. 118 ℔ 167, 124/5 ℔ 194, 130/1 ℔ 204,75, Sommer- 124/5 ℔ 178,75 M. bez. — Roggen pr. 1000 Kilo inländischer 123/4 ℔ 159,25 M. bez., fremder 115 ℔ 135, 116/7 ℔ 139,25, 117/8 ℔ 140,50, 118/9 ℔ 142,50, 144, 120/1 ℔ 146,25 M. bez., März 150 M. Br., 148 M. Gd., Frühjahr 152 M. Br., 150 M. Gd., Mai-Juni 152 M. Br., 150 M. Gd. — Gerste pr. 1000 Kilo große 117, 131,50, 140, 141,50, 142,75, 145,75, 148,50 M. bez., kleine 121,50, russ. 114,25 M. bez. — Hafer pr. 1000 Kilo loco 96, 98, 112, 116, 120, 124, russ. 104, 106, fein 110 M. bez. — Erbsen pr. 1000 Kilo weiße 124,50 126,75 M. bez., graue 133,25, 155,50 M. bez. — Bohnen pr. 1000 Kilo 111, 118,75, 128,75 M. bez. — Wicken pr. 1000 Kilo 110 M. bez. — Rothe Kleesaat 70 M. bez. — Spiritus pr. 10 000 Liter pCt. ohne Faß in Posten von 5000 Liter und darüber, loco 51¼ M. bez., März 51½ M. bez., Frühjahr 53¼ M. Br., 52¾ M. Gd., Mai-Juni 54, 53¾ M. bez., Juni 55¼ M. Br., 54¾ M. Gd., Juli 56½ M. Br., 56 M. Gd., August 57 M. bez., September 58 M. Br., 57½ M. Gd.

Stettin, 21. März. Weizen pr. April - Mai 215,50 M., pr. Mai-Juni 218,50 M. — Roggen pr. April-Mai 157,00 M., pr. Mai-Juni 157,00 M., pr. Juni-Juli 155,50 M. — Rüböl 100 Kilogr. pr. März 64,50 M., pr. April-Mai 64,50 M., pr. September-October 65,00 M. — Spiritus loco 51,40 M., pr. März — M., pr. April - Mai 52,30 M., pr. Mai-Juni 53,20 M. — Rübsen pr. Herbst 292,00 M. — Petroleum, loco 15,35—15 M. bez., Regulirungspreis 15,20 M. — Schmalz, Mac Farlane 50 M. bez.

Breslau, 21. März. Kleesamen geschäftslos, rother unverändert, pr. 50 Kilogr. 45—52—66—70 bis 76 M., weißer schwach gefragt, 43—48—60—68 bis 70 M., hochfein über Notiz. Thymothee offerirt, pr. 50 Kilogr. 22—25—28 M.

Berlin, 21. März. Weizen loco pr. 1000 Kilogramm 195—235 M. nach Qualität gefordert, pr. März — M. bezahlt, pr. April-Mai 219,00—219,5 M. bez., pr. Mai-Juni 221,00 M. bezahlt, pr. Juni-Juli 222,00—222,5 M. bez., pr. Juli-August 220,00—220,5 M. bez., pr. September-October 214,00 M. bezahlt. — Roggen loco pr. 1000 Kilogramm 152—184 M. nach Qualität gef., pr. März 162,00 M. bezahlt, pr. März-April 162,00 M. bez., pr. April-Mai 162,5—162,00—162,5 M. bezahlt, pr. Mai - Juni 159,5—159,00—159,5 M. bezahlt, pr. Juni-Juli 158,5—159,00 M. bezahlt und Br., pr. Juli - August — M. bezahlt. — Gerste loco pr. 1000 Kilogramm 110—183 M. nach Qualität gef. — Hafer loco pr. 1000 Kilogramm 120—167 M. nach Qualität gef. — Erbsen loco pr. 1000 Kilogr. Kochwaare 151—186 M. nach Qual., Futterwaare 135—150 M. nach Qual. bez. — Weizenmehl pr. 100 Kilogr. brutto unverst. incl. Sack No. 0 29,00—27,00 M., No. 0 und 1 27,00 bis 26,50 M. — Roggenmehl pr. 100 Kilogr. unverst. incl. Sack No. 0 26,00—24,00 M. No. 0 u. 1 23,50—22,50 M., pr. März 22,75 M. bez., pr. März-April 22,75 M. bezahlt, pr. April-Mai 22,75 M. bezahlt, pr. Mai-Juni 22,75 M. bezahlt, pr. Juni-Juli 22,75 M. bezahlt, pr. Juli-August 22,75 M. bezahlt, pr. August-September — M. bez. — Leinöl pr. 100 Kilogramm ohne Faß 60,00 M. bezahlt. — Rüböl pr. 100 Kilogramm loco ohne Faß 65,00 M. bezahlt, pr. März 65,9—66,3—66,2 M. bezahlt, pr. März-April 65,9—66,3—66,2 M. bez., pr. April-Mai 65,9—66,3—66,2 M. bez., pr. Mai-Juni 65,9—66,3—66,2 M. bez., pr. Juni-Juli — M. bez., pr. September - October 66,2—66,3 M. bezahlt, pr. October-November 66,3 M. bezahlt. — Petroleum raff. pr. 100 Kilogr. mit Faß loco 34,00 M. bezahlt, pr. März 29,3 M. bezahlt, pr. Februar-März — M. bezahlt, pr. März-April 28,5 M. bez., pr. April-Mai 28,5 M. bez., pr. Mai-Juni — M. bezahlt, pr. September - October 30,5 M. Gd. — Spiritus pr. 100 Liter à 100 pCt. = 10,000 pCt. loco ohne Faß 52,00 M. bezahlt, ab Speicher — M. bezahlt, mit Faß pr. März — M. bezahlt, pr. März-April — M. bezahlt, pr. April - Mai 53,5—53,8 M. bezahlt, pr. Mai-Juni 53,9—54,3 M. bezahlt, pr. Juni-Juli 54,8—55,3 M. bezahlt, pr. Juli-August 55,8—56,3 M. bez., pr. August-Sept. 56,3—56,8 M. bez.

Meteorologische Depesche vom 21. März.

Uhr.		Barometer.	Wind.		Wetter.	Temp. C.	Bem.
8	Aberdeen	747,2	SSW	stille	bed.	2,8	1)
8	Copenhagen	744,4	O	stark	bed.	— 0,9	
8	Stockholm	749,4	N	mäßig	bed.	— 8,2	
8	Haparanda	757,7	N	leicht	klar	—20,0	
7	Petersburg	752,7	O	stille	bed.	— 8,4	
7	Moskau	758,1	S	stille	bed.	— 8,4	
8	Cork	748,5	NNW	stille	h. bed.	4,4	2)
8	Brest	748,0	NO	stille	h. bed.	2,0	
8	Helder	740,0	NO	schwach	Schnee	1,8	
8	Sylt	745,9	ONO	frisch	Schnee	0,5	
8	Hamburg	743,5	ONO	mäßig	Nebel	0,8	3)
8	Swinemünde	744,1	ONO	mäßig	Schnee	0,0	
8	Neufahrwasser	742,7	ONO	schwach	bed.	0,6	4)
8	Memel	744,5	NO	mäßig	bed.	— 1,3	
8	Paris	743,7	WSW	schwach	bed.	4,0	
8	Crefeld	739,0	SSO	stark	Regen	5,4	5)
8	Karlsruhe	744,6	SW	schwach	h. bed.	6,6	6)
	Wiesbaden	743,6	SW	frisch	wolkig	6,5	7)
8	Cassel	742,6	SO	stille	h. bed.	6,9	
8	München	748,6	S	leicht	bed.	3,5	
8	Leipzig	744,3	S	stille	heiter	4,2	8)
8	Berlin	743,8	NO	leicht	bed.	2,9	9)
8	Wien	745,8	W	mäßig	bed.	7,9	
7	Breslau	744,7	W	frisch	wolkig	4,1	

1) See sehr ruhig. 2) See sehr ruhig. 3) Nachts etwas Schnee. 4) Trübe. 5) Gestern und Nachts Regen. 6) Gestern Regen. 7) Gestern feiner Regen. 8) Abends und Nachts Regen. 9) Nachts Schnee, gestern Regen.

Der Barometerfall hat in Norddeutschland fortgedauert und sich über Osteuropa ausgedehnt, am Kanal und in Süddeutschland steigt der Luftdruck, nachdem sich das Minimum vom Biscayischen Busen nach Belgien fortgepflanzt hat, die nordöstlichen Winde haben im Kanal und Holland abgenommen, an der deutschen Küste und in Dänemark dagegen wehte Ostnordost mäßig bis stürmisch, mit kaltem, trübem Wetter und vielfach Schneefall, im Innern von Deutschland, noch mehr in Osteuropa und zum Theil auch auf den britischen Inseln ist die Temperatur gestiegen und herrscht ruhiges, theilweise heiteres Wetter.

Deutsche Seewarte.

Berliner Fondsbörse vom 21. März 1877.

Im Großen und Ganzen blieb die gestrige Haltung, die sich durch ein gewisses Hinüberneigen zur Mattheit kenntlich machte, auch heute herrschend. Die Umsätze waren beschränkt. Die einzelnen Coursreductionen blieben meist belanglos. Die internationalen Speculations-Papiere hatten in schwacher Tendenz eröffnet und schlugen anfänglich weichende Coursbewegung ein, später indeß befestigte sich die Tendenz und die Notirungen konnten auch wieder etwas anziehen. Oesterr. Staatsbahn erreichte jedoch die Anfangsnotirung nicht. Mit der Ultimoregulierung beschäftigte man sich nur wenig. Oesterr. Nebenbahnen waren im Allgemeinen fest aber still. Auch in den localen Speculationseffecten war der Verkehr sehr gering. Dortmunder Union niedriger. Von den auswärtigen Staatsanleihen fanden nur Goldrente und Papierrente Beachtung. Anfänglich war die Stimmung auch für diese Werthe sehr gedrückt, später machte sich eine Besserung bemerkbar. Preußische und andere deutsche Staatspapiere meist unverändert und ohne Verkehr. Eisenbahnprioritäten fest. Auf dem Eisenbahnactienmarkte herrschte vorwiegend eine matte Stimmung, besonders zeigten sich die rheinisch-westfälischen Speculationsdevisen schwach. Leichte Bahn-Actien gedrückt. Bankactien in sehr ruhigem Verkehr. Industriepapiere wenig belebt.

† Zinsen vom Staate garantirt.

Deutsche Fonds.

Consolidirte Anl.	4½	104,10
Pr. Staats-Anl.	4	95,90
Staats-Schuldsch.	3½	92,40
Pr. Präm.-A. 1855	3½	145,10
Landsch. C.-Pfdbr.	4	95,25
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	—
do do.	4	95,50
do do.	4½	101,90
Pomm. Pfandbr.	3½	82,70
do. do.	4	94,10
do. do.	4½	101,90
Posensche neue do.	4	94,10
Westpreuß. Pfdbr.	3½	82,40
do. do.	4	92,50
do do	4½	101,50
do. II. Ser.	4½	—
do. do.	5	107,20
do. neue	4½	—
do. do.	4	—
do. do. II. S.	4½	101,00
Pomm. Rentenbr.	4	95,50
Posensche do.	4	95,20
Preußische do.	4	95,20
Bad. Präm.-Anl. von 1867	4	121,60
Bayer. Präm.-A.	4	121,50
Braunsch. Pr.-A.		85,20
Köln.-Md. Pr.-S.	3½	109,90
Hmbg. 50rtl. Loose	3	175,75
Lübecker Pr.-Anl.	3½	175,30
Oldenburg. Loose		8

Hypotheken-Pfandbr.

Unk. Pfd. Pr. H.-Bk.	5	101,50
Bod. Crd. Hyp.-Pfd.	5	103
Cent. Bd. Cr.-Pfdb.	5	107,25
do. do.	4½	99
Kündb. do.	4½	100,60
Danz. Hyp.-Pfdbr.	5	—
Goth. Präm.-Pfd.	5	110
Pomm. Hyp.-Pfdb. II. u. IV. Em. rkz. 110	5	102,25
III. E. rkz. 100	5	100,75
Stett. Nat. Hyp.	5	101,25

Ausländische Fonds.

Oesterr. Goldrente	4	64,90
Oesterr. Pap.-Rente	4⅕	54
do. Silber-Rente	4⅕	57,10
do. Loose 1854	4	96,50
do. Cred.-L. v. 1858	—	305
do. Loose v. 1860	5	101,80
do. Loose v. 1864	—	256
Ungar. Eisenb.-An.	5	69,25
Ungarische Loose	5	142
do. Schatzanw. II.	6	85,25
Russ.-Egl. Anl. 1822	5	85
do. do. Anl. 1859	3	62,50
do. do. Anl. 1862	5	87,10
do. do. von 1870	5	—
do. do. von 1871	5	87,30
do. do. von 1872	5	87,30
do. do. von 1873	5	87,50
do. Consf. Obl. 1875.	4½	81,30
Russ. Stiegl. 5. Anl.	5	74,25
do. Stiegl. 6. Anl.	5	91
do. Präm.-A. 1864	5	151,25
do do von 1866	5	149,75
Russ. Bod. Crd. Pfd.	5	80,90
Russ. Central do.	5	81,75
Russ. Pol. Schatzobl.	4	80,90
Pol. Pfd. S.-R.	5	72,20
do. Liquidat.-Br.	4	63,40
Amerik. Anl. p. 1885	6	99,60
do. 5% Anl.	5	103,60
do. do. p. 1881	6	104,30
Newyork. Stadt-A.	7	107,40
do. Gold-A.	6	104,10
Italienische Rente	5	74,20
do. Tabaks-Act.	6	—
do. Tabaks-Obl.	6	103,25
Französische Rente	5	—
Raab-Graz.-A.	4	69,30
Rumänische Anleihe	8	88,25
Türk. Anl. v. 1865	5	13,10
Türk. 6% Anleihe	6	—
Türk. Eisenb.-Loose	3	26,10

Eisenb.-Stamm- u. Stamm-Prioritäts-Actien.

		Div. 1875
Aachen-Mastricht	21,10	1
Bergisch-Märk.	75,80	4
Berlin-Anhalt	95,50	8
Berlin-Dresden	20,50	—
Berlin-Görlitz	17,50	0
do St.-Pr.	41	5
Berlin-Hamburg	163	10
Berlin. Nordbahn	—	0
Berl.-Psd.-Magd.	77,90	3
Berlin-Stettin	114	9
Bresl. Schw.-Fbg	67,25	5 2/3
Köln-Minden	94,75	4 2/3
Cr. Kr.-Kempen	0,20	0
do. St.-Pr.	—	0
Halle-Soran-Gub.	14,70	0
do. St.-Pr.	35,50	0
Hannover-Altenbek	14,40	0
do. St.-Pr.	34	0
Märkisch-Posen	18,50	0
do. St.-Pr.	70	3⅓
Magdeb.-Halberst.	98,50	6
do. St.-Pr.	68	3½
do. C	94,10	5
Mainz-Ludwigsh.	90,75	6
Münst. Ensch. St. P.	—	0
Niederschl.-Märk.	96	4
Nordhausen-Erfurt	25,10	4
St.-Pr	—	0
Oberschl. A. u. C.	122,40	10⅓
do. Lit. B.	117,50	10⅓
Ostpreuß. Südbahn	24	0
do. St.-Pr.	77,10	5
Rechte Oderuferb.	99,75	6½
do. St.-Pr.	106,90	6½
Rheinische	104,50	8
Rhein-Nahe	10,10	0
Saal-Bahn	20	1½
† Stargard-Posen	100,90	4½
Thüringer	120	½
Tilsit-Insterburg	18	0
do. St.-Pr.	—	3
Weimar-Gera gar.	46,50	4½
do. St.-Pr.	20,50	2½
Brest-Grajewo	18,30	—
Brest-Kiew	—	0
Galizier	89,30	6
Gotthardbahn	44,70	6
† Kronpr. Rud.-B	45,75	5
Lüttich-Limburg	17,10	0
Oester.-Franz St.	378	6⅖
† do. Nordwestb.	191	5
do. Lit B.	62	5
† Reichenb. Pardb.	46,60	4½
Rumänier	13,70	2½
do. St.-Pr.	56,75	8
† Russ. Staatsb.	111	5,92
Südöstr. Lomb.	137	0
Schweiz. Unionb.	9,40	0
do Westb.	21,75	0
Warschau-Wien	183	7½

Ausländische Prioritäts-Obligationen.

Gotthard-Bahn	5	48,75
† Kaschau-Oderbg.	5	56,10
† Kronpr. Rud.-B.	5	63,50
† Oest.-Fr. Staatsb.	3	316,25
† Südöst. B. Lomb.	3	241
† Südöst. 5% Oblg	5	77,80
† Oester. Nordwestb.	5	74,75
do. do. Elbethal	5	59,40
† Ungar. Nordostb.	5	53,80
† Ungar. Ostbahn	5	51,50
Brest-Grajewo	5	57,90
† Chark.-Azow rtl.	5	87
† Kursk-Charkow	5	86,80
† Kursk-Kiew	5	92
† Mosco-Rjäsan	5	—
† Mosco-Smolensk	5	88,25
Rybinsk Bologoye	5	81
† Rjäsan-Kozlow	5	95
† Warschau-Teresp.	5	88,25

Bank- und Industrieactien.

		Div. 1875
Berliner Bank	88,50	0
Berl. Bankverein	65,90	0
Berl. Cassen-Ver.	157	10 7/12
Berl. Com. (Sec.)	63	2½
Berl. Handels-G.	57,75	0
Berl. Wechslerbk.	—	0
Bresl. Discontob.	71,50	2
Centrlb. f. Bauten	11,60	0
Ctrb. f. Ind. u. Hnd	69,10	0
Danz. Bankver. Rt	74	0
Danziger Privatb.	117	7
Darmst. Bank	98	6
Deutsche Genoss.-B	92,50	5½
Deutsche Bank	89,40	3
Dtsch. Eff. u. W.	106,50	7
Deutsche Reichs-Bk	159,60	6⅛
Deutsche Unionb.	89,30	6
Disc.-Command.	105,90	7
Gew.-Br. Schuster	3	0
Int. Handelsges.	40	0
Königsb. Ver.-B.	84,25	5⅓
Meining. Creditb.	77,25	2
Norddeutsche Bank	130	8
Oest. Credit.-Anst.	261	1¼
Prß. Boden-Cred.	99,90	8
Pr. Cent. Bd.-Cr.	117,40	9½
Preuß. Crd.-Anst.	—	0
Pom. Rittersch.-B.	127,25	9⅓
Schaffhaus. Bnkv.	62,50	5½
Schles. Bankverein	89,50	6
Stett. Vereinsbank	—	0
Ver.-Bk. Quistorp	1,10	0
Actien d. Colonia	6350	55
Bauverein Passage	20,50	1
Berl. Bau-V.-Bk.	51	0
Brl. Centralstraße	32,75	2½
Deutsche Bauges.	60,20	0
do. Eisnb.-B.-G.	9,50	0
do. Reichs. Cont.	66,70	—
A. B. Omnibusg.	80,90	7
Ctr. F. f. Baumat.	11,25	0
C.-A. f. G. u. W.-A.	1,10	0
Nordd. Pap.-Fabr	—	0
Wöhlert Maschinf.	9,40	—
Westend-Gesellsch.	2	0
Baltischer Lloyd	42,60	0
Königsbg. Vulkan	—	0
Münnich, Ch. P.	—	0
Oberschl. Eisnb.-B.	27,50	0

Berg- u. Hütten-Gesellsch.

		Div. 1875
Dortm. Union Bgb.	4,10	0
Königs- u. Laurah.	66,60	—
Stollberg, Zink	19,70	1½
do. St.-Pr.	85,50	6½
Victoria-Hütte	24	—

Wechsel-Cours v. 21. März.

Amsterdam	8 Tg	3	169,75
do.	2 Mn.	3	169,05
London	8 Tg	2	20,46
do.	3 Mn.	2	20,365
Paris	8 Tg	3	81,35
Belg. Bankpl.	8 Tg	2½	81,30
do.	2 Mn	2½	81
Wien	8 Tg	4½	166,75
do.	2 Mn.	4½	165,50
Petersburg	3 Wch	6	251,75
do.	3 Mn	6	249,55
Warschau	8 Tg.	6	252,10

Sorten.

Dukaten	9,63
Sovereigns	20,38
20-Francs-St.	16,27
Imperials pr. 500 Gr.	1397
Dollar	4,195
Fremde Banknoten	—
Franz. Banknoten	81,40
Oesterreichische Bankn.	166,95
do. Silbergulden	184
Russische Banknoten	252,70



Centralbureau der deutschen Hartglas-Industrie, Stahl. Berlin.



Auf die uns aus dem Publikum unausgesetzt direct zugehenden Anfragen und Bestellungen erlauben wir uns mitzutheilen, daß wir selbst keinerlei Detailverkauf haben und sich Niederlagen unserer Fabrikate befinden in:

bei den Herren

Danzig:
Ed. Axt, C. G. Gerlach, W. Sanio Nachfolger.

Königsberg:
Guertler & Hellmann, Herm. Krajewski, J. Weidlich.

Allen Interessenten unserer Industrie empfehlen wir unser Schriftchen: **„Einiges über Hartglas“**, welches wir, wie an die Herren Wiederverkäufer unsere Preis-Courante gratis und franco versenden.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **Alexander Loewenstein** zu Dirschau ist zur Anmeldung der Forderungen der Concursgläubiger noch eine zweite Frist **bis zum 24 April cr. einschließlich festgesetzt** worden. Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 24. Juni 1876 bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist auf

den 28. April 1877,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem Commissar Herrn Kreisrichter Engler im Terminszimmer No. 1 anberaumt und werden zum Erscheinen in diesem Termin die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Wer dies unterläßt, kann einen Beschluß aus dem Grunde, weil er dazu nicht vorgeladen worden, nicht anfechten. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte Leyde, Rosenheim hier und der Rechtsanwalt Tesmer in Dirschau zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Pr. Stargardt, den 19. März 1877.

Königl. Kreis-Gericht.
I. Abtheilung. (2666

Bekanntmachung.

Am 20. März 1877 ist in unser Gesellschafts-Register bei No. 5, Firma Preußische Portland-Cement-Fabrik Bohlschau, eingetragen:

Laut notariellem Wahlprotokoll vom 5. März cr., ist vom Aufsichtsrath der Zimmermeister **Theodor Geiger** von hier, als Delegirter des Aufsichtsraths gewählt.

Neustadt Westpr., den 20. März 1877.

Kgl. Kreis-Gericht.
1. Abtheilung. (2665

Bekanntmachung.

Zur öffentlichen Versteigerung der zum Selbststich von Torf im Torfbruch des hiesigen Stadtwaldes zu vermiethenden Flächen haben wir vor unserm Commissarius, Herrn Beigeordneten Schirmacher, einen Termin auf

Montag, den 26. März cr.,
Vormittags 11 Uhr,

in **Pälberg's** Gasthof hierselbst anberaumt. Die Versteigerung geschieht auf ein Jahr; die Verkaufseinheit bilden Stichflächen, deren Normal-Dimensionen auf 6 Meter Länge, 2,4 Meter Breite und 1,25 Meter Tiefe = 18 Kubikmeter bestimmt sind. Die Taxe ist von und pro Stichfläche auf 6 Mark festgestellt. Eine Stichfläche liefert 4- bis 5000 Ziegeln. Der Torf ist von ganz vorzüglicher Qualität und bemerken wir, daß event. auch das ganze Torflager oder ein größerer Theil zum mehrjährigen Betriebe an geeignete Unternehmer verpachtet werden soll. Nach der stattgefundenen Vermessung und Abbohrung hat das Torflager einen Inhalt von ca. 30 Morgen Größe und eine durchschnittliche Tiefe von ca. 3 Meter. Die näheren Bedingungen können in unserm Büreau täglich eingesehen werden.

Osterode, den 17. März 1877.

Der Magistrat. (2667
Kotze.

„Nord und Süd.“

Neue Zeitschrift von **Paul Lindau.**
Zu beziehen durch
Th. Anhuth,
Langenmarkt 10.

Dr. Kahn,

American Dentist,
ist für Zahnoperationen und Einsetzen künstlicher Zähne von 9—5 Uhr **Hundegasse 111** zu consultiren.

Oster-Eier,

sauber, groß, billig, von Chocolade mit Marzipan gefüllt, bei Einkauf von **2 M.** an werden schon **Prämien-Antheilscheine gratis** verabreicht nur bei

E. Reinke, Glockenthor 3.

Schreibe-Unterricht für Erwachsene.

Für meinen Unterricht im **Schön-, Schnell-** und **Taktschreiben nach der anerkannt besten (Carstairs'schen) Methode** nehme ich täglich Meldungen entgegen im Comtoir Langgasse No. 33.

8144) **Wilhelm Fritsch.**

Aug. Hoffmann

empfiehlt Goldfische,
fertige Aquarien
und sämmtliche Aquarien-Gegenstände.

Auction.

Freitag, den 23. März 1877, Vormittags 10 Uhr, werde ich für Rechnung wen es angeht:

50 Kisten Elemé Rosinen,
12 Säcke weißen Pfeffer,
14 Faß Honig,
9 Kisten condensirte Milch,

auf dem **Königl.** Seepackhofe lagernd, meistbietend **unversteuert** öffentlich verkaufen.

2528) **Collas.**

Oberhemden, Kragen, Manchetten, Slipse

in neuesten Mustern und größter Auswahl
empfehlen
S. Hirschwald & Co.,
Wollwebergasse 15. (2284

Die „Elbinger Zeitung“

tritt mit dem 1. April 1877 in das II. Quartal ihres 52. Jahrganges. — Von einer besonderen Empfehlung kann dieselbe wohl absehen, da die „Elbinger Zeitung“, von kleinen Anfängen ausgehend, sich zu der Höhe eines Leserkreises aufgeschwungen hat, welcher die Elbinger Zeitung in den letzten Jahren zu dem

verbreitetsten Blatte der Provinz Westpreußen

machte.

Indem wir hierin die Anerkennung für unser redliches Streben finden, soll diese uns zugleich ein Sporn sein, die Bahn unbeirrt zu verfolgen, welche wir seit 51 Jahren mit dem Wahlspruch: **„Mit Gott für König und Vaterland“** so erfolgreich beschritten haben.

Der reichhaltige Inhalt der „Elbinger Zeitung“ ist hinlänglich bekannt und glauben wir nur auf die vermehrten telegraphischen Depeschen hinweisen zu müssen, welche in so ausgedehntem Maße nur von den größten Provinzialblättern gebracht werden.

Der Abonnementspreis der „Elbinger Zeitung“ beträgt für auswärts 1 M. 50 ₰.

Die Expedition der „Elbinger Zeitung“ und „Elbinger Anzeigen“.

Der Bürger- und Bauernfreund,

Verlag von J. G. Driest in Insterburg,

ist und bleibt Organ der **deutschen Fortschrittspartei,** als solches arbeitet er für die Freiheit in Kirche, Staat und Wirthschaft und bekämpft das Pfaffenthum, das Junkerthum, Bureaukratie und die Militärwirthschaft, ebenso wie den Socialismus.

Das Blatt wird fortfahren den Angelegenheiten der **Volksschule, der Selbstverwaltung** und dem **Genossenschaftswesen** die größte Aufmerksamkeit zuzuwenden und zuverlässige Berichte aus dem **Bezirksverwaltungsgericht,** dem **Bezirksrath** und den **Gemeinden** bringen.

Sachgemäße **Aufsätze** und wahrheitsgetreue **Mittheilungen** aus allen Kreisen finden bereitwillige Aufnahme.

Insertionen bei billigstem Preise Verbreitung in **allen Kreisen** der Provinz und in vielen Theilen Deutschlands.

Der Preis ist pro Vierteljahr 1 M. Da alle Eingänge des Blattes nicht im Interesse Einzelner, sondern **ausschließlich zur Vergrößerung desselben und zur Vermehrung seiner Leistungen für die Partei** Verwendung finden, so rechnen wir auch für die Folge auf zunehmende geistige und materielle Unterstützung unserer Parteigenossen und laden hierdurch dieselben zum zeitigen und zahlreichen Abonnement ein.

Die Redaction und der Verlag des Bürger- und Bauernfreund.

Einladung zum Abonnement

auf das

„Oberländer Volksblatt.“

Mit dem 1. April 1877 beginnt ein neues Abonnement auf das wöchentlich zweimal, Dienstag und Freitag, in Folioformat erscheinende politische und unterhaltende Blatt

Oberländer Volksblatt.

Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 1 M., mit Botenlohn 1¼ M. und durch die Post bezogen ebenfalls 1¼ M.

Man abonnirt bei allen Kaiserlichen Postanstalten, sowie bei der Expedition, **Langgasse No. 43,** in Pr. Holland.

Inserate finden die weiteste Verbreitung für den Pr. Holländer Kreis und die umliegenden Städte Mohrungen, Liebstadt, Saalfeld, Wormditt, Liebemühl 2c. und werden bis Montag und Donnerstag Mittag angenommen und mit 15 ₰ pro 3gespaltene Corpuszeile oder deren Raum berechnet.

Zu Abonnementsbestellungen, sowie zur Einsendung von Anzeigen ladet freundlichst ein

Die Expedition des Oberländer Volksblattes.
Hermann Weberstädt.

Einladung zum Abonnement

auf die

„Lauenburger Zeitung“

Wochenblatt für Stadt und Land.

Organ der gebildeten Stände des Stadt- u. Landkreises.

Erscheint 3 Mal wöchentlich: **Dienstag, Donnerstag** und **Sonnabend.**

Inserate finden durch die „Lauenburger Zeitung“ in der Stadt und im Kreise eine weite Verbreitung und wird die 4spaltige Zeile mit nur 10 ₰ berechnet.

Abonnements auf die „Lauenburger Zeitung“ nehmen alle Postanstalten zum Preise von 1 Mark 25 Pf. entgegen.

Expedition der „Lauenburger Zeitung“.
F. Ferley in Lauenburg i. P.

Einladung zum Abonnement

auf die

Zweites Quartal. **Nogat-Zeitung.** Zehnter Jahrgang.

Erscheint **dreimal** wöchentlich: Dienstags, Donnerstags und Sonnabends.
Jeder Sonnabends-Nummer wird als „Gratis-Beilage“ das

Illustrirte Sonntagsblatt

beigegeben.

Inserate finden durch die „Nogat-Zeitung“ eine weite Verbreitung und wird die viergespaltene Zeile mit 10 Pf. berechnet.

Abonnements werden bei der unterzeichneten Expedition wie bei allen Kaiserlichen Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal: 1 M. 50 ₰, frei ins Haus: 1 M. 60 ₰, per Post bezogen: 1 M. 85 ₰.

Die Expedition,
Marienburg, Niedere Lauben No. 74.

Königsberger Börsenzeitung,

Wochenschrift,

redigirt von **J. Friedmann,**

erscheint jeden Sonntag in der Stärke von zwei Bogen. Sie bringt Abhandlungen über alle die Handelswelt interessirenden Fragen mit Berücksichtigung der hiesigen Verhältnisse, regelmäßige Berichte über alle Zweige des hiesigen Handels, sowie Correspondenzen von den für unsern Markt wichtigen Handelsplätzen.

Außer diesem Handelstheil enthält die Beilage Artikel belletristischen Inhaltes, sowie Besprechungen wichtiger städtischer Angelegenheiten, Feuilletons, sowie Referate über Musik und Theater, wissenschaftliche Vorträge, neue literarische Erscheinungen 2c.

Der vierteljährliche Abonnementspreis beträgt für Hiesige inclusive Botenlohn M. 3.25, für Auswärtige M. 3,45 und nimmt Bestellungen außer der Unterzeichneten jede Postanstalt entgegen.

Expedition der Königsberger Börsenzeitung.
Königsberg, Kneiphof, Langgasse Nr. 15

Meinen werthen Kunden, wie auch den Herrschaften, welche im Sommer draußen wohnen, empfehle täglich frisch, alle Sorten Kuchen, sowie Weiß- und Roggenbrod, nur schön und zart, aus der Bäckerei

Langefuhr No. 79,

im Hause des Herrn **Zimmermann.** Auch schicke auf Wunsch die Waare ins Haus.

Bitte meine Firma nicht mit der weißen Hand zu verwechseln.

Langfuhr im März 1877.

2662) **E. J. Boldt.**

Andree & Wilkerling,

Spedition.
Hamburg. Stettin.

Brennholz-Verkauf.

Trockenes **Fichten-, Buchen-, Ellern- und Eichen-Klobenholz,** frei vor Käufers Thüre, wird in Klaftern, Cubik- und Raum-Metern, ebenso alle Arten kleingehauenes Holz, letzteres mit gleichzeitigem Abtragen in **gutem Maaß,** billigst geliefert. Schriftliche Bestellungen bei Herrn **Aug. Momber,** Langgasse 61. Aufträge jeder Art Niederstadt, Kl. Schwalbengasse 4, und Schleusengasse 6 u. 7 erbeten **Präparirte Holzkohlen** zur Plätteisen-Heizung, in ganzen und halben Scheffeln, franco Haus, billigst.

J. & H. Kamrath.

Yellowmetall, Kupfer Zink von Schiffsböden

kauft und zahlt den höchsten Preis
die Metallschmelze von
S. A. Hoch,
5096) Johannisgasse 29.
Der Vorstand.

Frisch gebrannter Kalk

ist in meiner Kalkrennerei in Neufahrwasser bei Broesen und vom Lager hier stets zu haben. (961

W. Wirthschaft,
Gr. Gerbergasse 6.

Frisch gebrannten schwedisch. Kalk *offerirt billigst die Kalkbrennerei bei Legan. Bestellungen werden angenommen Breitgasse 16, 2 Tr. h. u. Langgarten 107*

2510) **C. H. Domansky Wwe.**

2 Ackerpferde und 4 Arbeitsochsen

werden zu kaufen gesucht. Adr. werden unter 2619 in der Exp. d. Ztg. erb.

Ein neues hochfeines

Salon-Pianino,

vorzüglich im Ton, 7½ Oct., neust. Construct., steht Fleischerg. 10 billig zum Verkauf.

In meinem Putz-, Kurz- u. Weißwaaren-Geschäft findet eine

flotte Verkäuferin,

die als solche schon einige Jahre in ähnlichen Geschäften conditionirt hat, gute Schulbildung besitzt und in feinen Handarbeiten geübt ist, vom 1. April cr. Stellung. Polnische Sprache erwünscht.

Graudenz, im März 1877.

2579) **Bertha Ziegler.**

Ein pract. Destillateur,

sucht bei bescheidenen Ansprüchen, gestützt auf gute Zeugnisse, sofort oder zu späterem Antritt Stellung.

Schriftl. Meldungen unter **A. Z. 200** postlag. **Schönsee** Westpr. erbeten.

Billard-Fabrik

von

Carl Volkmann & Co.,
Berlin und Danzig,

empfiehlt ihr reichhalt. Lager neu construirter

Billards

in allen Façons, also auch

sechs- und achteckige,

sowie

patent. Tisch-Billards,

welche zugleich als Speisetafel für 24—30 Personen dienen, und alle zum Billard gehörigen Utensilien **zu sehr soliden Preisen. Hart-Gummi-Bälle pro Satz 30 M.**

Alte Billards werden in Zahlung genommen. (1032

10—15 tragende Stärken

(rein holländ. und holländ. Kreuzung),

6 hochtragende, schwere Kühe

zum Verkauf in **Pocarben** per Brandenburg. (2671

Ein anständiger Mann, der Spanisch und Englisch sprechen kann, wünscht eine Stelle als **Portier,** oder in einem Comtoir als **Dolmetscher.** Zu erfragen Breitgasse 120 im Gesinde-Bureau. (2663

Ein junger Mann, Materialist, der seine Lehrzeit in einem größeren Geschäfte Ostpreußens vollendet, gegenwärtig in einem Geschäfte Danzigs in Stellung, sucht gestützt auf gute Empfehlungen per 1. April cr., ein anderweitiges Engagement.

Adressen werden unter No. 2661 in der Exp. dieser Ztg. erbeten.

Ein Lehrling für ein Getreide- u. Commissions-Geschäft wird gesucht.

Adressen werden unter 2676 in der Exp. dieser Ztg. erbeten.

Ein Lehrling mit guter Handschrift, wird für ein Comtoir gesucht.

Selbstgeschriebene Offerten werden unter 2684 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Ein in mittleren Jahren stehender, unverheiratheter **Schmied,** der zugleich die Stellmacherarbeit einigermaßen verstehen muß, wird gesucht. Qualificirte Bewerber, die hierauf reflectiren, mögen sich melden.

Böhm,
Pommey bei Pelplin.

Ein erfahrener, cautionsfähiger Büffetier, der den Büffets großer Restaurants vorgestanden, sucht baldigst Stellung nach außerhalb. Adr. u. No. 2680 i. d. Exp. d. Ztg.

Ein junger Mann, mit den nöthigen Schulkenntnissen wird für ein Waaren-Engros- und Speditions-Geschäft als Lehrling gesucht. Selbstgeschriebene Adressen u. No. 2681 w. i. d. Exp. d. Ztg. erb.

Zwei anständig möblirte Zimmer, durch Entree verbunden, mit Burschengelaß, sind zum 1. April cr. zu vermiethen 1. Damm No. 18, 1 Treppe.

Junge Leute, welche die hiesigen höheren Schulen besuchen, finden gute, freundliche und billige Pension, in der Nähe des Kgl. Gymnasiums bei **F. W. Nötzel,** Milchkannengasse 16. (2167

Hundeg. 102, 2 Tr., finden 2—3 Pensionäre eine gute Pension, bei liebevoller Behandlung. (2675

Salon Schubert,

Langgasse 36, 1. Etage.

Verantwortlicher Redacteur H. Röckner,
Druck und Verlag von A. W. Kafemann
Danzig.